

# WAS BISHER GESCHAH.

Chronologie 1895-1998

David Böhner und  
Michael Fankhauser

## Vorgeschichte

### 5. Mai 1895:

Die Stimmberechtigten der Stadt Bern stimmen dem Projekt für eine Reithalle (RH) auf der Schützenmatte zu.

**1897:**  
Der vom Architekten Albert Gerster für 450'662 Franken erbaute Gebäudekomplex wird eröffnet.

### 1964:

Die RH gilt als Abbruchobjekt. Seither werden nur noch die nötigsten Unterhaltsarbeiten getätigt.

## AJZ subito!

### 20. Juni 1980:

Nach den «Opernhaus-Krawallen» in Zürich wird auch in Bern ein AJZ gefordert. Rund 250 Personen versammeln sich beim Bärengraben, um das alte Tramdepot zu besetzen.

### 5. Juli 1980:

Die «Bewegung der Unzufriedenen» mobilisiert für ein «Fest der Unzufriedenen» in der leerstehenden städtischen RH, die inzwischen von der Bewegung als AJZ gefordert wird.

### 16. August 1980:

DemonstrantInnen übergeben den Stadtbehörden eine von 4064 Personen unterschriebene Petition mit der Forderung, die RH «so schnell wie möglich als freies Kultur- und Begegnungszentrum ohne Auflagen zur Verfügung zu stellen».

### September 1980:

Der Gemeinderat stimmt der Einrichtung eines AJZ in den Stallungen der RH grundsätzlich zu. Weil eine einjährige Kündigungsfrist mit dem bisherigen Mieter besteht, steht die RH erst ab Oktober 1981 als AJZ zur Verfügung.

### 5. Februar 1981:

Eine Kreditvorlage in der Höhe von 600'000 Franken für die Renovation der RH-Stallungen für das geplante AJZ wird vom Stadtrat angenommen.

### 21. Februar 1981:

Das Haus an der Taubenstrasse 12 wird besetzt und zum provisorischen Autonomen Jugendzentrum (PAJZ).

### September 1981:

Der Gemeinderat setzt eine Arbeitsgruppe ein mit dem Auftrag, Vorschläge für eine neue Nutzung des gesamten Reitschul-Areals auszuarbeiten.

### 16. Oktober 1981:

Grosses Eröffnungsfest des «Autonomen Begegnungszentrums» (ABZ). Zuvor haben über 100 «Bewegte» am Umbau mitgearbeitet. Es bilden sich verschiedene Arbeitsgruppen wie eine Werkstattgruppe, eine Presse-, Sani- und Drogengruppe.

### 30. März 1982:

Die Behörden haben sich mit den ABZ-BetreiberInnen nicht über ein Betriebskonzept einigen können und sich bis anhin geweigert, Subventionen für das ABZ zu sprechen. Der Gemeinderat stellt ein Ultimatum: «Innert einer Woche sind dem Gemeinderat diejenigen Personen bekanntzugeben, die bereit sind, sich während den Öffnungszeiten des ABZ für einen geordneten Betrieb einzusetzen.»

### 14. April 1982:

Das ABZ wird polizeilich geräumt. In der Nacht kommt es zu Strassenschlachten. Die RH wird ein Jahr lang rund um die Uhr polizeilich bewacht.

### 26. Mai 1982:

Der Gemeinderat erklärt, dass die Schliessung bezwecke, die Eskalation der Gewalt im und um das ABZ einzudämmen. Einer Wiedereröffnung der RH als Jugendzentrum stehe der Gemeinderat positiv gegenüber, vorausgesetzt, die «Verantwortlichkeit der Jugendlichen und einzelnen Behörden» seien klar festgelegt.

### 28. März 1983:

Der Gemeinderat der Stadt Bern stellt das von der verwaltungsinternen Kommission erarbeitete Nutzungskonzept für das Areal vor. Es sieht eine gedeckte Allmend mit Kultur- und Begegnungszentrum vor. Kostenpunkt der vorgesehenen Sanierung: 5'800'000 Franken.

## Zwischenzeit

### 18. Mai 1984:

Vier besetzte Häuser an der Freiburgstrasse werden geräumt und unter Polizeischutz abgerissen. Noch am gleichen Tag wird das «ZAFF» im Berner Mattenhofquartier besetzt.

**27. Juni 1984:**

Der Gemeinderat verabschiedet einen Projektierungskredit von 95'000 Franken zur Sanierung der Reitschule.

**13. September 1984:**

Der bürgerliche Berner Stadtrat lehnt den Projektierungskredit ab. Nach dieser Niederlage sistiert die Kommission ihre Arbeit.

**1985:**

Im Stadtrat werden Motionen und ein Postulat zum Thema RH eingegeben. Die Forderungen reichen von Totalabbruch bis Minimalsanierung.

**8. Juli 1985:**

Der Wohn- und Kulturraum ZAFF wird flachgelegt. Verschiedene Nachfolgebewohnungen werden geräumt. Diverse Strafbars und unbewilligte Konzerte, die auf die Zerstörung von billigem Wohnraum und mangelnden Kulturraum hinweisen, finden statt.

**31. Juli 1985:**

Ehemalige BewohnerInnen des ZAFF lassen sich auf dem Gaswerkareal mit Zelten und Hütten nieder. Das Freie Land Zaffaraya entsteht.

**1986****24. Februar 1986:**

Die Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule (IKuR) tritt mit einem Appell erstmals in Erscheinung. Im Appell fordert sie den Stadt- und Gemeinderat auf, die RH zu sanieren und für eine vielfältige, kulturelle Nutzung freizugeben. In der Folge unterzeichnen rund siebzig Gruppen und Einzelpersonen aus Kultur und Politik den Appell.

**4. März 1986:**

Die IKuR stellt sich vor: Sie tritt als Gegenbewegung zu den Abbruchforderungen im Stadtrat auf und will eine Lobby all jener aufbauen, die die RH kulturell nutzen möchten.

**15. März 1986:**

Vor der RH findet das erste von der IKuR organisierte und von der Stadt erst nach langem Hin und Her bewilligte Kulturfest statt.

**11. Juni 1986:**

Die Nationale Aktion (heute: Schweizer Demokraten) lanciert eine Volksinitiative, die den Abbruch der RH fordert und an deren Stelle ein Sportzentrum errichten will.

**Sommer 1986:**

Immer mehr Leute kommen zur IKuR. In der Folge entstehen verschiedene Arbeitsgruppen, Struktur- und Organisationsmodelle werden ausgearbeitet.

**7. August 1986:**

Pressekonferenz der IKuR während des Theaterspektakels

Federlos auf dem Gaswerkareal. Aus dem Communiqué: «Bern hat für zwei Wochen die Infrastruktur des Zirkus Federlos aus Zürich zur Verfügung. Hier können für kurze Zeit unsere Vorstellungen eines Kulturbetriebes verwirklicht werden. Das dichte Programmangebot, das nur einen Bruchteil all derer berücksichtigen konnte, die gerne aufgetreten wären, und der überwältigende Andrang der BesucherInnen sprechen eine eigene Sprache. Für uns ist dies ein weiterer Beweis, dass die Stadt Bern diese Art kultureller Äusserung vernachlässigt.» Der Presse wird ein Konzept für die Reitschulnutzung präsentiert.

**31. Oktober 1986:**

Die letzten MieterInnen verlassen die verbliebenen Wohnungen der RH.

**27. November 1986:**

Für die Altjahrswoche kündigt die IKuR in der RH ein Kulturprogramm an. Beim Gemeinderat ist ein Bewilligungsgesuch eingereicht worden, das jedoch abgelehnt wird.

**1987****Januar - März 1987:**

OHM-8 Bar an der Mattenhofstrasse. Das gut besuchte Lokal dient als Treffpunkt und Kulturort.

**26. Januar 1987:**

Die Nationale Aktion reicht ihre Volksinitiative zum Abbruch der RH mit 6646 gültigen Unterschriften ein.

**19. Februar 1987:**

Stadtratsdebatte über die hängigen Motionen und Interpellationen: Mit 35 zu 33 Stimmen entscheidet sich der Stadtrat für den Abbruch der RH.

**1. April 1987:**

In einem Brief an die BewohnerInnen des Zaffarayas schreibt der Gemeinderat: «Das Gaswerkareal ist bis zum 12. April 1987 zu räumen», ansonsten würden «die für die Durchsetzung des Beschlusses notwendigen Schritte» eingeleitet.

**4. Mai 1987:**

Im Alten Schlachthaus findet zum Thema «Kulturpolitik in der Stadt Bern» ein von der IKuR organisiertes Podiumsgespräch statt. Nachdem der Gemeinderat noch im Februar die Teilnahme verweigerte, nimmt nun die Schuldirektorin Gret Haller teil.

**8. Mai 1987:**

Besetzung der Dampfzentrale für eine Nacht: Zwei Monate zuvor gab der Gemeinderat grünes Licht für das eingereichte Projekt «Gaswerk für alle» von verschiedenen Kulturschaffenden. Es soll aber kein «hobby-mässiges Kultur-Je-Ka-Mi» stattfinden. Vorgesehen ist ein Veranstaltungsraum für Kulturschaffende «mit

angemessener Erfahrung auf ihrem Tätigkeitsgebiet». Mit der Besetzung der Dampfzentrale protestieren IKuR, OHM-8 und «Hans Dampf in allen Gassen» dagegen, dass «ein weiteres mal all jene vor der Tür stehen, die sich nicht in eine solche von oben herab diktierte Welt der Kategorien integrieren können oder wollen». Etwa 1000 Leute nehmen am Fest teil, mehrere Rockbands treten auf. Die Gemeinderäte Albisetti und Neukomm an der Spitze der Polizeigrenadiere stellen ab Mitternacht in regelmässigen Abständen Räumungsultimaten, sind aber machtlos.

#### **Sommer 1987:**

Mehrere Strafbars werden organisiert.

#### **12. August 1987:**

Erneutes Ultimatum für das Zaffaraya. Obwohl sich breite Kreise für den Verbleib des Zaffarayas auf dem Gaswerkareal eingesetzt haben, entscheidet der Gemeinderat, dass das Gelände bis am 15. November geräumt sein müsse.

#### **3. Oktober 1987:**

Im Stadtanzeiger erscheinen zwei Gesuche für den «Abbruch der RH mit sämtlichen Nebengebäuden und Erstellen einer provisorischen Begrünung (Rasenfläche) mit einem 1,5 m hohen Drahtgitterzaun».

#### **24. Oktober 1987:**

Strafbar in der RH mit über tausend Leuten und dreizehn Bands. Dieser Streich – erstmals seit fünf Jahren wird die RH wieder kulturell genutzt – bildet den Auftakt zum heissen Herbst 1987. Gegen fünf Uhr morgens vertreibt die Polizei die wenigen noch verbliebenen BesucherInnen des «Eröffnungsfestes».

#### **25. Oktober 1987:**

Etwa 300 Leute nehmen an einer VV vor der von Polizeigrenadiern abgeriegelten RH teil. Polizeidirektor Albisetti, der an der VV auftaucht, versucht sich im Schlichten: «Ihr habt euer Fest gestern gehabt.» Weiter unterbreitet er im Namen des Gemeinderates ein Gesprächsangebot mit einer Delegation der IKuR. Die VV entscheidet sich,

darauf einzugehen. Danach wird mit einer Demonstration durch die Stadt den Forderungen nach einem autonomen Zentrum in der RH Nachdruck verliehen. Einige Demonstrierende dringen in das Foyer des Stadttheaters ein, zerstören Teile des Mobiliars und werfen Farbbeutel. In der Stadt gehen mehrere Scheiben in Brüche. Die Polizei beziffert den entstandenen Sachschaden auf weit über 100'000 Franken und lässt die RH wieder rund um die Uhr bewachen.

#### **28. Oktober 1987:**

Getragen von einer breiten Solidaritätswelle fordert die IKuR vom Gemeinderat die sofortige Freigabe der RH. Zusammen mit dem neu gegründeten Kulturkartell (KuK), in dem rund zwanzig Kultur-Institutionen aller Sparten vertreten sind, reicht die IKuR ein Gesuch für die Bewilligung eines Festes am kommenden Samstag ein. Unter grossem Druck bewilligt der Gemeinderat das Fest.

#### **31. Oktober 1987:**

«Kulturstreik» in der RH. Nahezu alle kulturellen Institutionen der Region Bern verlegen ihr Programm für einen Abend und eine Nacht in die RH. Das Fest mit Konzerten, Theater und Filmen wird ein voller Erfolg: Gegen 10'000 Leute verfolgen die Auftritte von dreizehn Bands, darunter Stephan Eicher, Polo Hofer, Züri West, die Goldenen Zitronen, etc.

#### **1. November 1987:**

Mehrere hundert Personen fordern an einer VV die Freigabe sämtlicher Räume des Reitschulareals. Sie verlangen uneingeschränkte Selbstverwaltung und verzichten auf jegliche finanzielle Unterstützung der Stadt für den Betrieb. Die Stadt soll ihnen aber Material für die Renovationsarbeiten, die sie mit eigener Kraft und eigenen Ideen vollbringen wollen, zur Verfügung stellen. Die VV erklärt sich solidarisch mit dem akut von der Räumung bedrohten «Freien Land Zaffaraya».

#### **2. November 1987:**

Krisensitzung des Gemeinderates: Der bauliche Zustand

der RH soll abgeklärt werden. «Sobald die Voraussetzungen für die Sicherheit gegeben sind, sind wir bereit, zusammen mit einer möglichst breiten Trägerschaft die Halle wieder zu öffnen», sagt Stadtpräsident Werner Bircher vor der Presse. Der Gemeinderat will Verhandlungen über ein Nutzungskonzept für die Übergangsphase aufnehmen. Über die NA-Abbruchinitiative soll bereits am 12. Juni 1988 abgestimmt werden, obwohl die Gültigkeit der Initiative juristisch umstritten ist. Die Grosse Halle wird gleichentags in gereinigtem Zustand der Stadt übergeben. Andere Räumlichkeiten der RH bleiben jedoch besetzt.

### **3. November 1987:**

Die wenigen verbliebenen BesetzerInnen der RH werden von der Polizei kontrolliert und zur Räumung aufgefordert. Einige von ihnen lassen sich in der Folge auf dem Vorplatz als «Aktion Hundehütte» nieder.

### **6. November 1987:**

Der Gemeinderat bietet den ZaffarayanerInnen eine ungeeignete Neun-Zimmer-Wohnung auf Stadtgebiet an.

### **11. November 1987:**

Besetzung der Städtischen Liegenschaftsverwaltung durch 22 AktivistInnen: Sie fordern keine Räumung des Zaffarayas, ein Mitspracherecht für die BewohnerInnen der städtischen Liegenschaften im Murifeld bei der geplanten Renovation, keine Kriminalisierung des Kampfes für Wohn- und Lebensraum. Gemeinderat Josef Bossart versichert, die Anliegen der BesetzerInnen an den Gesamtgemeinderat weiterzuleiten. Die AktivistInnen werden darauf von der Polizei in einem Tränengas-Einsatz verhaftet und wegen Hausfriedensbruchs angezeigt.

### **13. November 1987:**

Die SP und ihre beiden GemeinderätInnen Gret Haller und Alfred Neukomm distanzieren sich von der bevorstehenden polizeilichen Räumung des Zaffarayas. Zahlreiche Kulturschaffende und PolitikerInnen solidarisieren sich mit dem Hüttendorf.

### **14. November 1987:**

2000 Personen demonstrieren friedlich für die rund 20 Hütten umfassende Siedlung Zaffaraya.

### **15. November 1987:**

Das gemeinderätliche Ultimatum verstreicht. Im Zaffaraya nehmen 200 Leute an einem Aktionstag teil. Debattiert wird über Widerstandskultur, Besetzungstaktik, Quartierkämpfe und Koordination der verschiedenen Kämpfe und Bewegungen. Auf dem Gaswerkareal werden Barrikaden errichtet: Die Räumung soll nicht einfach so hingenommen werden.

### **17. November 1987:**

Das Zaffaraya wird trotz massiven Widerstandes der BewohnerInnen und 200 SympathisantInnen von einem

Grossaufgebot der Polizei nach mehrstündigen Vorbereitungen geräumt. Die errichteten Hütten werden plattgewalzt. Während des ganzen Tages kommt es zu Demos und Kundgebungen.

### **18. November 1987:**

Rund 2000 SchülerInnen von 30 öffentlichen und privaten Schulen treten in einen Protest-Streik, mit ihnen auch 120 SozialarbeiterInnen aus über 30 sozialen Institutionen.

### **19. November 1987:**

«Bern: Jetzt jeden Abend Kampf», titelt das Boulevardblatt «Blick»: 3000 Personen ziehen am Abend erneut durch die Berner Innenstadt. Für einmal halten sich die Polizeigrenadiere zurück.

### **20. November 1987:**

Anhaltende Proteste in Bern. Der Gemeinderat, von den massiven Protesten der letzten Tage in die Defensive gedrängt, sichert der IKuR zu, dass ein Teil der RH bis spätestens an Weihnachten provisorisch wieder geöffnet werden soll. Eine Expertise der Planungs- und Baudirektion hat ergeben, dass der bauliche Zustand des Gebäudes nicht so schlecht ist und mit geringem finanziellen Aufwand die nötigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden können. Auch stellt der Gemeinderat den Leuten von der «Aktion Hundehütte» eine städtische Liegenschaft an der Freiburgstrasse zur Verfügung.

### **21. November 1987:**

Grossdemonstration mit 10'000 TeilnehmerInnen, die die Freigabe des Gaswerkareals zum sofortigen Wiederaufbau des Zaffarayas und die sofortige Öffnung des gesamten Reitschulkomplexes als autonomes Kulturzentrum verlangen. Die Studios der Berner Lokalradios «ExtraBern» und «Förderband» werden besetzt. Am Abend findet ein Fest in der besetzten RH statt. In Zürich werden vor der Roten Fabrik aus Solidarität mit dem Zaffaraya Barrikaden errichtet.

### **26. November 1987:**

Vor dem Rathaus, wo der Stadtrat über die Räumung des Zaffarayas debattiert, besammeln sich einige hundert Personen. Zum ersten Mal wird die RH-Zeitung «Megaphon» unter die Leute gebracht. «Statt sich das Geschwätz im Rathaus anzuhören, wolle man lieber handeln», lassen die DemonstrantInnen verlauten und besetzen das ehemalige Contact an der Laupenstrasse 49. Ohne Vorwarnung räumt ein grosses Polizeiaufgebot das Haus. 102 Personen werden verhaftet und abgeführt, in der Folge kommt es in der Innenstadt zu den heftigsten Auseinandersetzungen seit der Räumung des Zaffarayas.

### **25. November 1987:**

Der Gemeinderat beschliesst, die Räume des ehemaligen AJZ über Weihnachten zur Verfügung zu stellen – allerdings nur mit strikten Auflagen (befristete Öffnung,

tägliche Schliessung, Jugendamt als Anlaufstelle, Mietzins). Für die provisorische Instandstellung werden 80'000 Franken gesprochen.

**30. November 1987:**

Die Konzeptgruppe der IKuR entscheidet, auf die repressiven Auflagen des Gemeinderates zur provisorischen RH-Nutzung nicht einzutreten. Der Vorschlag der Gruppe sieht stattdessen einen autonomen Betrieb vor.

**3. Dezember 1987:**

Rund 1000 DemonstrantInnen ziehen durch die Innenstadt. Während Stunden wird der Verkehr blockiert, der Abendverkauf gestört. Die Protestierenden ziehen unter anderem durch das Warenhaus Loeb und die Migros. Die Demo endet im Restaurant «Zur Webern», wo das traditionelle «Suurchabis-Essen» des Stadtrates stattfindet. Polizeidirektor Albisetti, der ungewohnt versöhnliche Töne anschlägt, landet beinahe im Brunnen.

**12. Dezember 1987:**

Tausendköpfiger Demonstrationszug durch die winterliche Altstadt mit den Forderungen: «Keine Massenkriminalisierungen, altes 'Contact' an der Laupenstrasse 49 als Zaffaraya-Winterquartier, Rückgabe des Zaffaraya-Geländes oder eines gleichwertigen Areals auf Stadtboden, Selbstbestimmung der MieterInnen bei Renovationen, Recht auf selbstbestimmten Wohn- und Lebensraum». Vor der Polizeikaserne kommt es zu heftigen Scharmützeln, die Polizeigrenadiere antworten mit Tränengas und Wasser auf ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert der Demonstrierenden. Laut eigenen Aussagen verzeichnen die Läden im Weihnachtsverkauf wegen der Unruhen eine Umsatzeinbusse von 10-20 Prozent.

**16. Dezember 1987:**

RH über Weihnachten mit städtischem Segen geöffnet. Die Stadt schliesst mit der «Aktion Hundehütte» ebenfalls einen Vertrag ab für die Häuser an der Freiburgstrasse, dafür erklären diese sich bereit, ihre Wohnwagen und Zelte auf dem Vorplatz zu räumen. Der Gemeinderat verspricht, ein alternatives Gelände für das Zaffaraya zu suchen.

**20. Dezember 1987:**

Die neuen Statuten der IKuR werden von der VV abgesegnet und unverzüglich in Kraft gesetzt. Eine Woche zuvor ist bereits das Betriebskonzept, das für die Räume der RH nicht-kommerzielle Kultur und Selbstverwaltung vorsieht, verabschiedet worden.

Frauengruppen kündigen an, die Frauen-Disco in die RH zu verlegen. Wie die Voten an der VV zeigen, ist dieses Anliegen auch im autonomen Zentrum RH keine Selbstverständlichkeit. Die Diskussion zieht sich über Monate hinweg, die Frauendisco wird schliesslich realisiert.

**1988**

**24. Januar 1988:**

Nicht nur die Frauendisco gibt an VV viel zu reden. Dauerthema ist ebenso die «Stutz-Diskussion», die Frage also, ob in der RH Arbeit entlohnt werden soll.

**27. Januar 1988:**

Der fünf Meter hohe Holz-Hampelmann «Albisepli» hängt nicht mehr: Strassenarbeiter und Polizei entführen mit einem Autokran das riesige Polit-Kunstwerk an der Frontfassade der RH. Der Hampelmann wird dabei massiv beschädigt.

**29. Januar 1988:**

Der Gemeinderat legt der IKuR einen recht strikten Nutzungsvertrag für die RH vor. Dieser beschränkt sich auf die Räume der ehemaligen Stallungen. Alle übrigen Räume dürfen gemäss Entwurf ohne ausdrückliche Erlaubnis des Gemeinderates nicht benutzt werden.

**30. Januar 1988:**

Nach einmonatiger Renovation wird die Frauenbar in der RH mit einem Fest eingeweiht.

**31. Januar 1988:**

Die VW beschliesst den Verhandlungsabbruch mit der Stadt. Aus der Presseerklärung: «Die laufenden 'Verhandlungen' haben gezeigt, dass der Gemeinderat nicht bereit war, wirklich auf unsere Anliegen einzutreten. ... Wir werden vom Gemeinderat nicht als Gesprächspartner angesehen, sondern missbraucht, um sein weitherum bekannt schlechtes Image aufzupolieren, indem er mit der Weiterführung der Verhandlungen Gesprächsbereitschaft vortäuscht.» Der Vertrag, der nur eine Teilnutzung des Gebäudes vorsieht, wird als unbrauchbar betrachtet.

**3. Februar 1988:**

Der Gemeinderat erklärt die NA-Abbruchinitiative für materiell gültig. In der Verwaltung soll ein Gegenvorschlag ausgearbeitet werden, der mindestens einen Teil des RH-Komplexes erhalten will. Gegen den Gemeinderats-Entscheid wird eine Gemeindebeschwerde eingereicht.

**14. Februar 1988:**

Ein überparteiliches und breit abgestütztes Komitee «Pro Reitschule» fordert neben dem Erhalt der RH eine sanfte Renovation und eine selbständige Trägerschaft.

**Februar 1988:**

In der RH engagieren sich rund dreissig Arbeitsgruppen. Es finden zahlreiche Veranstaltungen statt, oft mit politischem Hintergrund: Neben einem Nicaragua-Soli-Fest wird Mitte Februar auch eine Internationalismus-Woche organisiert, die sich schwerpunktmässig mit der vor kurzem ausgebrochenen Intifada in Palästina und dem Unabhängigkeitskampf im Baskenland befasst. «Unsere Forderungen dürfen sich nicht auf die Erhaltung dieser Mauern beschränken», heisst es dazu im «Megaphon».

**18. Februar 1988:**

Der Gemeinderat lehnt die NA-Abbruchinitiative ab und verzichtet entgegen früherer Ankündigungen auf einen Gegenvorschlag.

Dem Gemeinderat schwebt auf dem Reitschulareal eine gedeckte Allmend mit einer «multifunktionalen Nutzung» vor, die weite Bevölkerungsteile ansprechen soll. Die RH-BetreiberInnen fordert er auf, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

**4./5. März 1988:**

Mit einer Auswahlshow der Solothurner Filmtage öffnet das Kino in der RH seine Tore. Nicht der blinde Konsum der Ware Film ist beabsichtigt, mit Rahmenveranstaltungen soll eine Auseinandersetzung mit diesem Medium angestrebt werden.

**8. März 1988:**

Regierungsstatthalter Sebastian Bentz verweigert die Bewilligung für einen Abbruch oder Teilabbruch der RH: Zwei Expertengutachten hätten ergeben, dass die RH «besonders schützenswürdig» sei.

**16. März 1988:**

Der Gemeinderat zieht den ablehnenden Entscheid gegen die Abbruchgesuche an die kantonale Baudirektion weiter. Der Entscheid einer oberen Instanz sei nötig. Ausserdem bekräftigt der Gemeinderat seine grundsätzliche Bereitschaft, eine Vorlage zur Erhaltung der RH zu präsentieren.

**21. März 1988:**

Die IKuR stellt ihr Konzept für die Nutzung der RH vor. Dabei betont sie die unzertrennbare Einheit der verschiedenen Gebäude auf dem Reitschulareal und den nicht-kommerziellen Anspruch der Veranstaltungen. Der Kultur- und Gedankenaustausch soll gefördert werden, nicht-etablierte Kulturschaffende und -organisatorInnen haben den Vorzug. Die IKuR als Benutzerin betreibt die RH in Selbstverwaltung. Die Grosse Halle soll für weitere Kreise von interessierten Kulturschaffenden und -veranstalterInnen zugänglich gemacht werden.

**22. März 1988:**

Zusammengesetzt aus vorwiegend bürgerlichen Persönlichkeiten, beraten von alt SVP-Gemeinderat Hans Hubacher, tritt die «Interessengemeinschaft für eine breite Nutzung der Reithalle Bern» an die Öffentlichkeit. Im Gegensatz zum «Komitee Pro Reithalle» setzt sich diese mit ihrem Konzept «D'Rytschuel für alli» über die Anliegen der IKuR hinweg und will das Gebäude nutzungsmaximiert füllen.

**5. April 1988:**

Die IKuR schickt dem Gemeinderat einen Vorschlag für einen provisorischen Mietvertrag für das gesamte RH-Areal und zeigt sich verhandlungsbereit.

**11. April 1988:**

Auf Einladung von Gemeinderat Bossart treffen sich alle Gruppierungen, die einen Anspruch auf die RH angemeldet haben. Gemeinderat Bossart wünscht sich eine breite Trägerschaft und will nicht mit der

IKuR alleine einen Vertrag abschliessen. Konkret entschieden wird noch nichts.

**April/Mai 1988:**

Unbeeindruckt von den Diskussionen um eine definitive Nutzung der Gebäulichkeiten wird in der RH ein reichhaltiges Kultur-Menü geboten: Legendäre Bands wie die US-amerikanischen Miracle Workers, die französischen Polit-Punk-Gruppen Berurier Noir, Les Brigades und die baskischen Kortatu treten im Dachstock auf, im Kino wird ein umfangreicher Chile-Zyklus gezeigt. Es findet erneut eine Internationalismus-Woche mit Schwerpunkt Befreiungskampf in El Salvador statt.

**20. April 1988:**

Auch die FDP meldet sich zu Wort: Als «originellen Beitrag zur Lösung der starren Fronten» schlägt der Kulturausschuss der FDP eine Art «Quartier Latin» auf der Schützenmatte vor.

**29. April 1988:**

Wie von Bosshart verordnet, treffen sich die verschiedenen an einer Nutzung der RH interessierten Gruppierungen, darunter auch solche, die kommerzielle Ziele verfolgen. Mit Unterstützung des Komitees Pro-Reithalle und des Kulturkartells kann sich die IKuR als Trägerschaft für die gesamte RH durchsetzen.

**20. Mai 1988:**

Der Vorplatz der RH wird Schauplatz einer Polizeiaktion: Eine von der Aktion Hundehütte erst vor wenigen Tagen errichtete Freiluftbar wird geräumt.

**27. Mai 1988:**

An der zweiten Gesprächsrunde mit dem Gemeinderat präsentiert die IKuR das zusammen mit dem Verein Pro-Reithalle und dem Kulturkartell entwickelte Trägerschaftsmodell für die RH: «Mit diesem Modell erhielt nun also der Gemeinderat die breit abgestützte Trägerschaft – allerdings nicht so, wie er es sich vorgestellt hatte» (Megaphon, Nr. 27, 3. Juni 1988). Das vorgestellte Nutzungskonzept enthält drei Standbeine: die IKuR als Trägerschaft, der neugegründete Förderverein Reithalle als Lobby im Hintergrund und das ebenfalls neugegründete Baukollektiv Bakikur, welches die Sanierung der RH unter Einbezug der BenutzerInnen an die Hand nehmen soll.

Was die Nutzung der Grossen Halle anbelangt, ist die IKuR bereit, mit anderen kulturellen Institutionen zusammenzuarbeiten.

**28. Mai 1988:**

Rund 1500 Personen manifestieren an der grössten Demo seit Monaten ihre Solidarität mit der RH und verlangen die Anerkennung des IKuR-Trägerschaftsmodells.

**21. Juni 1988:**

In den frühen Morgenstunden wird das autonome Kulturzentrum «Alte Stadtgärtnerei» in Basel geräumt.

**10./11. September 1988:**

1. Baufest in der RH. Ponyreiten, Flohmarkt, Theaterspektakel, Konzerte und andere Attraktionen werden geboten. Auch öffnet die «Autonome Volxbibliothek» ihre Tore. Mit dem Baufest soll eine breite Öffentlichkeit angesprochen und eine Art Zwischenbilanz seit der Besetzung gezogen werden. Auch wird Geld gesammelt für die dringend notwendige Sanierung der RH-Dächer.

**23. September 1988:**

Der Gemeinderat gibt bekannt, dass seine Suche nach einem Ersatzgelände für das Zaffaraya bisher ergebnislos verlaufen sei.

**1. Oktober 1988:**

Als Höhepunkt der Demo gegen Wohnungsnot und Obdachlosigkeit in Bern, an der gut fünfhundert Personen teilnehmen, wird das in der Nacht zuvor besetzte Gaswerkareal besucht. Das Zaffaraya ist wieder da.

**3. Oktober 1988:**

Krisensitzung des Gemeinderates: Den ZaffarayanerInnen wird als Ersatzstandort bis Ende Februar 1989 der Zeltplatz Eichholz in Wabern angeboten.

**4. Oktober 1988:**

Zaffaraya II wird von der Polizei geräumt. Die ZaffarayanerInnen erhalten Unterschlupf im Kirchengemeindehaus Wabern. Am 8. Oktober können sie schliesslich ihr neues – provisorisches – Zuhause Zeltplatz Eichholz beziehen.

**4. November 1988:**

«Infolge Geldknappheit und mangelnder Beteiligung an den Restaurationsarbeiten stellen wir die Bautätigkeit ein», gibt die Bakikur im «Megaphon» bekannt. Sie fordert «Kontinuität durch Professionalität» und wendet sich gegen Gratisarbeit, welche immer noch als einer der Grundsätze der RH vertreten wird.

**19. November 1988:**

Ein Jahr nach der Zaffaraya-Räumung demonstrieren in der Berner Innenstadt rund 500 Personen. Die Kundgebung findet ihren Abschluss beim ehemaligen Zaffaraya auf dem Gaswerkareal, wo die Demonstrierenden eine Sandsteintafel mit der Aufschrift «So lange es Idioten gibt wie Euch, gibt's Spinner wie uns» anbringen.

**25. November 1988:**

Die vom Gemeinderat im Mai eingesetzte interdirektionale Arbeitsgruppe unternimmt einen ersten Besuch in der RH. Konkreter Anlass ist die für den Lebensmittelinspektor unbefriedigende Situation in der Küche. Allerdings will sich die Arbeitsgruppe vor allem über einen zukünftigen Vertrag unterhalten. Dabei handelt es sich um einen Gebrauchsleihvertrag, der das Benutzerrecht umschreibt, aber Pflichten seitens der Eigentümerin ausschliesst. Es wird betont, dass eine Sanierung für die Stadt nicht in Frage komme, solange die hängigen

und weitergezogenen Teil- und Ganzabbruchgesuche nicht rechtsgültig entschieden seien.

#### **Dezember 1988:**

In mehreren Schweizer Städten findet anlässlich des 1. Jahrestages seit dem Beginn der Intifada ein Aktionsmonat für Palästina statt: Demonstrationen in Zürich und Basel und Anschläge gegen Reisebüros sind ebenso Teil der Kampagne wie ein Palästina-Filmzyklus im Kino und eine Ausstellung im Dachstock der RH.

#### **8. Dezember 1988:**

Der bürgerlich dominierte Gemeinderat markiert Position – mit zwei Razzien in der RH.



Im ehemaligen Pferdestall wird 1988 ein Kino eingerichtet

### **1989**

#### **18. Januar 1989:**

Ankunft einer Arbeitsbrigade aus der RH in Nicaraguas Hauptstadt Managua. Die ReitschülerInnen überbringen das bei verschiedenen Nicaragua-Solifesten in der RH gesammelte Geld.

#### **12. Februar 1989:**

Die SchülerInnen-Koordination wird nach fast einem Jahr der Funkstille wieder zum Leben erweckt. Sie setzt sich als Hauptaufgabe, den Informationsfluss der RH und des Zaffarayas gegen aussen zu verstärken und SchülerInnen für politische Arbeit zu gewinnen.

#### **25. Februar 1989:**

Die Zeit auf dem Zeltplatz Eichholz ist um: Mit einer Umzugsdemo zieht das Zaffaraya ins Neufeld. Das Gelände bei der Park-and-Ride-Anlage, das dem Kanton Bern gehört und auch als Standplatz der Fahrenden genutzt wird, ist ihnen als weiteres Provisorium angeboten worden. Das inzwischen zu einem Hüttendorf angewachsene Zaffaraya ist auch 1998 noch im Neufeld.

#### **28. Februar 1989:**

Wieder erfolgt eine Razzia in der RH. Alle Räume werden durchsucht, die Personalien der Anwesenden aufgenommen und alles fotografiert. Bei der Aktion gehen

Scheiben und eine Türe in Brüche. Die IKuR reicht deshalb Strafanzeige «wegen Zerstörung öffentlichen Eigentums» ein.

#### **13. März 1989:**

Die «Aktion Hundehütte» auf dem Vorplatz der RH wird von einem grossen Polizeiaufgebot geräumt. Die FDP hat einige Tage zuvor im Stadtrat gegen den Vorplatz scharfgemacht und angefragt, was der Gemeinderat gegen diese «Verslumung» zu unternehmen gedenke.

#### **1. April 1989:**

Die RH verlagert für eine Nacht ihren Betrieb aufs Gaswerkareal: «Einmal mehr soll damit unserem Protest gegen den Versuch der Zerstörung und Verdrängung des Zaffarayas Ausdruck verliehen werden, einmal mehr wird die Freigabe des Gaswerkareals für das Zaffaraya gefordert.»

#### **7. April 1989:**

Im Entwurf des neu erstellten Quartierinventars Länggasse erhält die RH die zweithöchste Note – «wertvoll» und «schutzwürdig». Der Gemeinderat zensuriert jedoch diesen Befund bei der Endfassung des Inventars. Solange Gerichtsverfahren über die Schutzwürdigkeit des Gebäudes hängig seien, «wäre der Eintrag nicht opportun», begründet Stadtpräsident Bircher den Entscheid.

#### **21. April 1989:**

Der Gemeinderat ist mit seinen beiden Gesuchen für den Abbruch der RH auch in zweiter Instanz abgeblitzt: Die kantonale Baudirektion ist auf die Beschwerde der Stadt gar nicht erst eingetreten.

#### **8. Mai 1989:**

Der Vorplatz der RH wird erneut geräumt. Dieses Mal geht die Räumung jedoch nicht reibungslos über die Bühne. Die Polizeigrenadiere werden mit Flaschen und Steinen beworfen, worauf diese den gesamten RH-Komplex mit Tränengas einnebeln.

#### **13. Mai 1989:**

«Putzaktion» in der Innenstadt: «Nachdem am Montag morgen bereits der RH-Vorplatz von städtischer Seite gründlich mit Gas und Gummi gesäubert worden ist, haben wir uns nun der restlichen Stadt unter dem Motto 'alles-unter-den-Teppich-kehren' angenommen.» Rund dreissig Putzwütige haben während des Einkaufsummels am Samstag den Erlacherhof, die Polizeidirektion und verschiedene Bankgebäude blitzblank geschrubbt.

#### **Juni 1989:**

Die «Megaphon»-Sondernummer «Geld und Geist» dokumentiert die RH-interne Diskussion über die Finanzierung des Betriebes, Subventionen und Lohnarbeit.

#### **1. Juni 1989:**

Erneute Vertragsverhandlungen zwischen der IKuR und einer Delegation der Stadt. Jürg Biancone, Leiter



der verwaltungsinternen städtischen Arbeitsgruppe RH, relativiert die Aussagen von Gemeinderat Bossart, dass eine neue Trägerschaft gesucht werde: «Im Grunde genommen ist es unbestritten, dass das Kulturexperiment der IKuR in der ehemaligen RH weitergehen soll, was es nun noch braucht, ist eine vertragliche Regelung.» Der Vertragsentwurf der Delegation kann von der IKuR nicht akzeptiert werden.

#### **15. Juni 1989:**

FDP-Kreise um die «Entente Bernoise» lancieren eine Initiative, die hauptsächlich gegen die RH gerichtet ist. So verlangt die Initiative, dass die Gemeindeordnung der Stadt Bern unter anderem mit folgendem Wortlaut ergänzt wird: «Die Stadt Bern fördert in keiner Weise Gruppen, die das Recht missachten oder dessen Missachtung vertreten, zum Beispiel durch Aufruf zu Straftaten, wilden Demonstrationen oder eigenmächtigen Besetzungen öffentlichen Grundes.» Die RH wird von den InitiantInnen als «öffentliches Ärgernis, sei es durch die als Kultur getarnte Vergammelung, sei es als Aushängewand für politische Agitationsparolen und als Hort einer kleinen Wühlgruppe» bezeichnet.

#### **11. Juli 1989:**

Nach zweimonatiger Umbaupause wird die «Volxküche» in der RH wieder in Betrieb genommen. Ein Grossteil der 55'000 Franken teuren Küchenrenovation wurde durch den Gfeller-Fonds finanziert. Ab sofort wird wieder jeden Abend eine warme Mahlzeit für fünf Franken offeriert.

#### **19. August 1989:**

Eröffnung der Luginbühl-Ausstellung in der RH. Während dreier Monate sind die Eisenplastiken des Künstlers Bernhard Luginbühl in der Grosse Halle und im Kunstmuseum zu sehen.

#### **26. August 1989:**

Nach monatelangen Renovationsarbeiten kann die Cafeteria ihre Tore öffnen. Zu Sinn und Absicht der Cafeteria halten die BetreiberInnen fest: «Es ist uns

aufgefallen, dass das Problem des Alkohols in der RH vieles lähmt, dass sogar gute Veranstaltungen zu Konsumfesten verkommen und einige Leute langsam keine Lust mehr haben, sich überhaupt noch zu engagieren. Die Cafeteria soll/kann/wird eine Alternative oder Ergänzung dazu bieten, ohne Alk, aber mit politischen und kulturellen (was ja dasselbe sein sollte) Inhalten.»

#### **29. August 1989:**

Regierungsstatthalter Andreas Hubacher erklärt die NA-Initiative «Sport statt AJZ» für gültig. Begründung: Das Begehren widerspreche keinen Vorschriften. Die POCH und die JungsozialistInnen ziehen ihre Beschwerde an den Regierungsrat weiter: Die RH sei aufgrund von zwei Expertengutachten eindeutig schutzwürdig und könnte somit auch nach einem allfälligen Volks-Ja gar nicht abgerissen werden.

#### **14. September 1989:**

Unter dem Motto «Zügeltermin» demonstrieren rund 150 Personen gegen Wohnungsnot. Die Demo gleicht einem grossen Strassentheater: Sofas, Bücherkisten und allerlei Kram werden mitgeführt und am Schluss vor der Städtischen Liegenschaftsverwaltung abgeladen. Nach der friedlich verlaufenen Demonstration führt die Stadtpolizei einen grossangelegten und massiven Gaseinsatz gegen die RH durch. Gezielt schießt die Polizei in alle Öffnungen an der Aussenfassade. Ironischerweise findet zur gleichen Zeit eine Umweltveranstaltung im Kino der RH unter dem Patronat des Gemeinderates statt.

#### **29. September - 1. Oktober 1989:**

Das zweite RH-Baufest steht unter dem Motto «Wir bauen weiter». Der Erlös des dreitägigen Festes wird für die Renovation des arg beschädigten Wohnhausdaches verwendet und soll Grundstock einer breitangelegten Spendenaktion zur Erhaltung der Reitschulegebäude sein.

#### **19. Oktober 1989:**

In einer Pressemitteilung lässt der Gemeinderat verkünden, dass «Verhandlungen zwischen Regierungs- und Verwaltungsdelegationen von Kanton und Stadt Bern» dazu geführt haben, dass das Zaffaraya bis auf weiteres im Neufeld bleiben kann.

#### **10. November 1989:**

Nach dem Erfolg der Luginbühlausstellung gründet die IKuR zusammen mit dem Förderverein und den Konzert-Agenturen «Project Blue» und «Impro Bern» die Betriebsgruppe Grosse Halle.

Der Gemeinderat ist jedoch nicht bereit, die Grosse Halle im Nutzungsvertrag mit der IKuR einzuschliessen. «Es ist ganz eindeutig, dass die Grosse Halle nicht zur freien Benützung abgegeben wird; sie steht zur Disponibilität des Gemeinderates, der sie für alle Nutzungen offenhält», erklärt Finanzdirektor Bossart.

**17. November 1989:**

Dröhnender Grossanlass in der Grossen Halle: Die Hardcore-Grössen Henry Rollins und St. Vitus treten vor mehreren Tausend Leuten auf. Die Konzerte werden von Radio DRS3 live übertragen – ein Novum in der Geschichte der RH.

**5. Dezember 1989:**

Pressekonferenz der «AG BetmG Art. 18 bis»: Als Samichläuse verkleidet und vor einem grossen Haufen Marihuana sitzend, gibt die Grasgruppe der RH bekannt, dass fortan öffentlich und offiziell Gras an den Bars in der RH verkauft wird. Dieser Schritt ist Produkt einer langen Auseinandersetzung mit dem Problem des Haschisch-Deals in der RH. Einerseits soll damit die Legalisierung von Cannabis-Produkten vorangetrieben werden, andererseits ist es ein Zeichen gegen die DealerInnen im Wohnhaustrakt der RH, die sich am Haschischverkauf privat bereichern. Die Grasgruppe legt Wert darauf, Gras aus schweizerischem Anbau zu verkaufen: «Es ist kaum besser, Shit aus dem Libanon oder Marokko zu rauchen, als Äpfel aus Südafrika, Avocados aus Israel oder Chiquita-Bananen zu essen.»

**11. Dezember 1989:**

Der Gemeinderat schickt der IKuR einen inakzeptablen Vertragsentwurf zu, der innerhalb eines Monats beantwortet werden soll. Dieser beinhaltet, dass die IKuR Namen und Adressen der «AnsprechspartnerInnen» bekanntgibt. Auch verlangt der Entwurf Bewilligungen und Patente und überlässt die Kosten für Strom, Gas und Wasser der IKuR. Die Grosse Halle und die Dachgeschosse der beiden Remisen sind vom Vertrag ausgeschlossen.

**1990****17. Januar 1990:**

Die IKuR und der Förderverein führen im Alten Schlachthaus eine Podiumsdiskussion zum Thema Drogenlegalisierung durch. Neben den OrganisatorInnen nehmen VertreterInnen des Jugendamtes, der kantonalen Fürsorgedirektion, der Stiftung Contact und der Organisation «Finanzplatz Dritte Welt» teil. Die Stadtberner Polizeidirektion hingegen hat die Teilnahme an der Diskussion abgelehnt.

**1. Februar 1990:**

Hitzige Stadtratsdebatte über den Cannabisverkauf in der RH. Rechtsbürgerliche Stadtratsmitglieder verlangen harte Massnahmen. Polizeidirektor Marco Albisetti versichert dem Stadtrat, dass die Polizei nicht zögern werde, wenn sich die Möglichkeit für einen Zugriff biete, um gegen den Grasverkauf vorzugehen. Der damalige FDP-Stadtrat Kurt Wasserfallen fordert den Rauswurf der IKuR, da diese sich illegal in der RH befinde. Anderer Meinung ist die Ratslinke: Von Drogenhandel könne nicht gesprochen werden.

**26. Februar 1990:**

Die IKuR schickt dem Gemeinderat einen eigenen Vertragsentwurf zu. Der Gemeinderat erhält eine Einladung für eine weitere Verhandlungsrunde in der RH.

**2. März 1990:**

Der schwelende Konflikt um den privaten Deal im Wohnhaus lähmt den Betrieb in der RH und stellt die

Weiterführung des Projektes grundsätzlich in Frage. Die BewohnerInnen des Wohnhauses haben sich zunehmend aus den gemeinsamen Strukturen zurückgezogen. Die Lage spitzt sich schliesslich so zu, dass keine Verständigung mehr möglich ist. Nach Verstreichen eines Ultimatums Ende Februar werfen zirka fünfzig Frauen und Männer die BewohnerInnen des Wohnhauses mitsamt ihrem Hab und Gut auf die Strasse. Diese kehren in der Nacht darauf bewaffnet zurück und ballern im Innenhof herum. Zahlreiche AktivistInnen kehren nach diesem heftigen Konflikt der RH desillusioniert den Rücken zu. In den folgenden Monaten ziehen am Konflikt eher unbeteiligte Frauen und Männer im Wohnhaus ein.

#### **4. April 1990:**

Der Regierungsrat des Kantons Bern weist die Beschwerde der POCH und Juso ab und bestätigt den Entscheid des Regierungsstatthalters Hubacher. Aufatmen beim Gemeinderat: «Wir waren durch die Beschwerden jahrelang blockiert. Dass wir jetzt endlich etwas unternehmen können, ist positiv. Denn im Reiterschuleareal muss etwas geschehen», kommentiert Finanzdirektor Bossart den Entscheid. Der Gemeinderat werde einen Gegenvorschlag zur NA-Initiative ausarbeiten, weil er das Sportprojekt auf der Schützenmatte als nicht sehr realistisch einstufe.

Gleichentags kündigt der Gemeinderat auf den 31. Mai einseitig die Vereinbarung vom 16. Dezember 1987, die bis anhin das Verhältnis zwischen Stadt und IKuR betreffend Nutzung der RH «auf Zusehen» geregelt hat.

#### **14. Mai 1990:**

Erneute Verhandlungsrunde zwischen der IKuR und dem Gemeinderat, diesmal an einem neutralen Ort, im Bahnhofbuffet Bern. Der Gemeinderat verspricht, einige Artikel im Vertrag auf Wunsch der IKuR zu überprüfen.

#### **15. Mai 1990:**

An einer Pressekonferenz künden die IKuR und das Jugendzentrum Gaskessel an, dass sie Cannabis-Setzlinge verkaufen. Sie fordern vom Bundesrat, der am gleichen Tag über das Betäubungsmittelgesetz diskutiert, die Cannabis-Produkte zu legalisieren.

#### **Juni 1990:**

Die drei Inhaber des «Megaphon»-Postkontos werden vor den Untersuchungsrichter zitiert. Grund ist ein Strafverfahren gegen das «Megaphon» wegen «öffentlicher Aufforderung zu einem Verbrechen» (StGB Art. 259). Anzeigerstatter ist alt Jugendrichter Robert Hänni, Mitglied der Entente Bernoise. Ihm ist die Anfang 1989 publizierte Serie «Volxstrom» sauer aufgestossen. In der siebenteiligen Serie ist unter anderem das geldsparende Stromzähleranbohren beschrieben

worden. Die Vorgeladen verweigern vor dem Untersuchungsrichter die Aussage, das Verfahren wird im August 1991 eingestellt.

#### **12. Juni 1990:**

Die IKuR erhält dicke Post vom Gemeinderat. Dieser zeigt sich in seinem kaum abgeänderten Vertragsvorschlag zu keinem Entgegenkommen bereit. Die IKuR schreibt in einer Pressemitteilung: «Die Abänderungen sind reine Kosmetik. ... Der Vertragsvorschlag entspricht in keiner Art und Weise dem jetzigen funktionierenden Betrieb des Kultur- und Begegnungszentrums, sondern wäre für eine etablierte Institution geeignet.» Streitpunkte bleiben die Nutzung der Grossen Halle, die Übernahme der Betriebskosten und die Einführung der fristlosen Kündigung im Vertrag.

#### **2. Juli 1990:**

Weitere Verhandlungen mit dem Gemeinderat, welcher sich nun doch zu Konzessionen bereit zeigt. So will er die Betriebskosten in Zukunft in das städtische Budget aufnehmen. Ausserdem soll eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden, welche die definitiven Entscheidungsstrukturen der Grossen Halle ausarbeiten soll.

#### **1. August 1990:**

Nach einigen Diskussionen wird das Sekretariat der RH eröffnet. Mit dieser Einrichtung soll sowohl der Kontakt mit Aussenstehenden gefördert als auch die interne Koordination verbessert werden.

#### **1. August 1990:**

Die Premiere der «Tränengasoper» «Berner Beben» sorgt für ein volles Kino in der RH. Der Film von Andreas Berger dokumentiert die bewegten 80er Jahre in Bern: «Mein Film soll eine Selbstdarstellung der Bewegung sein. Ich habe ihn eigentlich für die Leute der Reithalle gemacht.»

#### **9./10. August 1990:**

Ein lautes Konzert im Hof der RH, das viele Beschwerden von AnwohnerInnen provoziert, löst eine Polizeiaktion aus: Der diensthabende Polizeibeamte veranlasst den Pikettbeamten des EWB, der RH den Strom abzuschalten, was dieser nach der dritten Aufforderung auch tut. Polizeidirektor Albisetti lobt die Aktion als «eine elegante Massnahme, die bei Bedarf wiederholt werden könnte». Die IKuR reicht Beschwerde ein und bekommt eineinhalb Jahre später recht. Stromabstellen ohne vorhergehende Mahnung ist unverhältnismässig.

#### **10. August 1990:**

Die Gesprächsrunde zwischen IKuR und Gemeinderat endet ergebnislos. Der Vertragsabschluss wird vertagt.

#### **17. August 1990:**

Der Gemeinderat veröffentlicht seinen Gegenvorschlag zur NA-Initiative unter dem Titel «Gedechte Allmend auf der Schützenmatte». Die IKuR wird im Begleittext ausdrücklich erwähnt, allerdings wird gleichzeitig

betont, dass die RH «einer Vielzahl von Organisationen und Benutzergruppen» offenstehen müsse.

#### **24.- 26. August 1990:**

Drittes Baufest in der RH. «Wir stehen im Kampf mit der Stadt und der Wirtschaft, die auf diesem zentralen Boden Rendite realisieren wollen. Aber wir wehren uns für unsere Ideale und möchten mit der weiteren Renovation der RH allen zeigen, dass sie kein Abbruchobjekt ist und dass wir notfalls in der Lage sind, sie auch finanziell unabhängig von der Stadtregierung zu betreiben», schreibt die Baugruppe der RH.

#### **13. September 1990:**

Der Gegenvorschlag des Gemeinderates findet im Stadtrat überraschend und knapp keine Mehrheit. Die bürgerlichen Parteien im Rat können sich nicht damit abfinden, dass der Vorschlag während der Debatte um den integralen Erhalt der RH ergänzt wurde, und über-tölpeln sich selber. Damit kommt die extreme NA-Abbruch-Initiative, die auch unter bürgerlichen WählerInnen umstritten ist, ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung.

#### **20. September 1990:**

Der Stadtrat ändert die Abstimmungsbotschaft zur NA-Abbruchinitiative ab: Wörter wie «Chaoten» und «arbeitsscheu» werden aus dem Text gestrichen.

#### **25. September 1990:**

Der Gemeinderat übt sich nach dem Debakel im Stadtrat bei den Vertragsverhandlungen in Verzögerungstaktik. Er verknüpft die Unterzeichnung des Vertrags an verschiedene Bedingungen, zum Beispiel den Abriss der ohne Baubewilligung erstellten Rollstuhlrampe zur Cafeteria. Offensichtlich ist der Gemeinderat nicht mehr daran interessiert, vor der Abstimmung über die NA-Initiative im Dezember mit der IKuR einen Vertrag abzuschliessen.

#### **7. Oktober 1990:**

Neue Töne in der RH: Im frisch renovierten Barraum öffnet die «Musig-Bar» ihre Tore. Als Veranstalterin von sonntäglichen Jazzkonzerten will die Arbeitsgruppe ein neues Publikum ansprechen und für Abwechslung im «einseitig gewordenen» Musikangebot sorgen.

#### **13. Oktober 1990:**

Am frühen Morgen wird ein Brandanschlag auf die RH verübt. Molotowcocktails treffen die von der Bakikur renovierte Remise. Diese brennt vollständig aus, Teile des Wohnhausdaches werden zerstört. Der entstandene Schaden beträgt laut Schätzung der kantonalen Gebäudeversicherung eine Million Franken. Die Feuerwehr findet im Treppenhaus des Wohnhauses Propangasflaschen mit geöffneten Ventilen. Offenbar wollten die Brandstifter die RH in die Luft sprengen. Die IKuR zum Brandanschlag: «Es ist kein Zufall, dass im Vorfeld der Abstimmung mit diesem Anschlag versucht wurde, den Entscheid vom 2. Dezember vorwegzunehmen.

Die kulturellen Veranstaltungen, die in jüngster Zeit wiederum ein breiteres Publikum ansprachen, sowie die Renovationsarbeiten und der Ausbau des Barraumes bringen die IKuR- und ReithallegegnerInnen offensichtlich in einen Argumentationsnotstand.» Einige Tage nach dem Brandanschlag errichtet die Stadt ein Notdach über der Remise West. Die IKuR organisiert Nachtwachen und eine Spendenkampagne, um den stark beschädigten Theaterraum unter der abgebrannten Remise wieder funktionstüchtig zu machen.

#### **14. Oktober 1990:**

Eine Woche lang sind verschiedene KünstlerInnen aus Leipzig zu Gast in der RH. Unter dem Namen «Kunst-raum International» soll der gegenseitige Blick West-Ost und Ost-West ermöglicht und geschärft werden. Die KünstlerInnen stammen zum grossen Teil aus Connewitz, einem Stadtteil von Leipzig, wo sich seit 1989 in zahlreichen besetzten Häusern alternative Kunst und Lebensformen entwickelt haben. Wegen Geldproblemen (kaum Unterstützung der Stadt Bern) kann der umgekehrte Weg Bern-Leipzig nur auf Sparflamme durchgeführt werden.

#### **Oktober 1990:**

Im Hinblick auf die Reitschul-Abstimmung bilden sich drei verschiedene Abstimmungskomitees. Aus dem Kreis der Abbruch-InitiantInnen entsteht das «Abstimmungskomitee für den Abbruch der Reithalle», in dem sich PolitikerInnen der Schweizer Demokraten, der EDU und der Autopartei engagieren. Ein weiteres Komitee «Ja zum Abbruch der Reithalle» unter der Führung des FDP-Hardliners und alt Nationalrats Otto Fischer hat Mühe, prominente MitstreiterInnen zu finden. Initiiert vom Förderverein konstituiert sich auf linker Seite ein breit abgestütztes Komitee «Reithalle Abbruch Nein». PolitikerInnen aus allen linken Parteien sowie GewerkschafterInnen und soziale und kulturelle Institutionen treten für den Erhalt der RH ein.

### **2. Dezember 1990:**

Überraschend deutliches Plebiszit für den Erhalt der RH: 57,6 Prozent der Stimmenden lehnen – bei der hohen Stimmbeteiligung von 40 Prozent – die NA-Abbruchinitiative ab.

### **22. Dezember 1990:**

Über die Weihnachtstage richtet die SchülerInnen-Koordination in der Berner Nydeggkirche einen Zufluchtsort für die seit der Räumung der Kleinen Schanze gehetzten Junkies ein, zumal die offiziellen Anlaufstellen über die Festtage geschlossen bleiben. Die «Aktionsgruppe Nydegg» markiert den Beginn der sonntäglichen Gassenküche der SchülerInnen-Koordination.

## **1991**

### **23. Januar 1991:**

Die IKuR wertet das Abstimmungsergebnis als Bestätigung für den bisherigen Betrieb, der bei einer breiten Bevölkerungsschicht seine Anerkennung gefunden habe. Der Hauptstreitpunkt zwischen der IKuR und den Behörden wird in Zukunft die Nutzung der Grossen Halle sein. Die IKuR fordert für die Grosse Halle eine selbstbestimmte, nicht-kommerzielle Betriebsform und ein offenes Entwicklungskonzept.

### **31. Januar 1991:**

Der Gemeinderat will eine breit abgestützte Vernehmlassung bei interessierten Kreisen aus Kultur, Politik, Sport und Wirtschaft über die künftige Nutzung und Trägerschaft der RH durchführen. Im Bezug auf die zukünftige Nutzung der RH sei noch gar nichts entschieden, meint Finanzdirektor Bossart.

### **27. Februar 1991:**

Diskussionen über die Nutzung der Grossen Halle mit verschiedenen im Kulturbereich tätigen Organisationen. Die IKuR stellt ihr Nutzungskonzept «Betriebsgruppe

Grosse Halle» vor. Die anwesenden Institutionen wie die Bernische Kunstgesellschaft, die GSMBA, das Kunstmuseum und das Jugendzentrum Gaskessel unterstützen das Konzept und zeigen sich interessiert.

### **3. März 1991:**

Mit 64,1 Prozent Nein-Stimmen wird die Initiative auf Ergänzung der Gemeindeordnung klar abgelehnt. Das rechtsbürgerliche Volksbegehren hat verlangt, dass die Stadt keine Gruppen oder Organisationen fördern oder finanziell unterstützen darf, «die das Recht missachten oder die sogenannte Freiräume beanspruchen».

### **22. März - 19. April 1991:**

Einmonatiger Veranstaltungszyklus «Heroin und Her» in der RH. Die Vertreibung der Drogenszene von der Münsterplattform bis auf die Bundesterrasse, Zusammenhänge zwischen dem Drogenproblem und dem Finanzplatz Schweiz, Drogen in der Gesellschaft und Drogen in der RH werden thematisiert.

### **26. April 1991:**

Der Gemeinderat setzt der IKuR eine Frist bis zum 31. Mai, um den Vertragsentwurf der Stadt zu unterzeichnen. Auch würde die Einstellung der Strom-, Gas- und Wasserlieferung in Erwägung gezogen. Die IKuR reagiert harsch auf den Brief: «Es zeugt von einem komischen Demokratieverständnis, nach einer verlorenen Abstimmung den gleichen Vertrag, der vorher in der Hoffnung auf einen Abbruchentscheid formuliert worden war, ohne Änderung wieder vorzulegen».

### **31. Mai 1991:**

Ablauf des gemeinderätlichen Ultimatums: Die IKuR teilt dem Gemeinderat mit, dass der Vertragsentwurf vom Sommer 1990 nicht als Grundlage für den Betrieb des Kultur- und Begegnungszentrums genüge, weil mittlerweile klar sei, dass die RH nicht abgebrochen werden dürfe. «Erste Priorität eines Nutzungsvertrages haben darum die Unterhaltsarbeiten!» Weiter besteht die IKuR darauf, dass die Stadt die Kosten für Strom, Gas und Wasser übernimmt und die Grosse Halle als integraler Bestandteil des RH-Areals von den Kulturschaffenden selbstbestimmt verwaltet werden soll.

### **14. Juni 1991:**

Finanzdirektor Josef Bossart nimmt einen Augenschein in der RH. Er erklärt, dass aus versicherungstechnischen Gründen dringende Reparaturarbeiten vorgenommen werden müssen.

### **Juli 1991:**

«Wir schaffen die Samstag ab!», kündigt die IKuR an und wünscht sich vermehrt eine Auseinandersetzung mit den RH-BesucherInnen am Wochenende. Während des Sommers finden am Samstag keine kulturellen Anlässe statt, weil «das Verhältnis zwischen Arbeitenden und Konsumierenden immer perversere Formen annimmt. Wir haben uns immer dagegen gewehrt,

Freizeitunterhaltung als Kompensation zum Alltagsfrust anzubieten.»

**28. August 1991:**

Der Gemeinderat schreibt an die IKuR, dass laut Berechnungen des Hochbauamtes und der Liegenschaftsverwaltung rund 150'000 Franken für die notwendigsten Massnahmen aufgebracht werden müssen. Der Gemeinderat sei bereit, sein Einverständnis für die vorgeschlagenen Baumassnahmen zu geben, sobald ein Gebrauchsleihvertrag mit der IKuR zustandekomme. Nach wie vor besteht der Gemeinderat auf seinem Vertragsentwurf und kommt der IKuR keinen Schritt entgegen.

**31. August 1991:**

Die Homo-Aktionsgruppe veranstaltet ein grosses Lesben- und Schwulenfest in der RH. Damit werden die verschiedenen Light-House/Home-Projekte in der Schweiz unterstützt. Das Fest wird zu einem grossen Erfolg, die Homo-Aktionsgruppe entscheidet sich daraufhin, eine Arbeitsgruppe der RH zu werden.

**13. - 15. September 1991:**

Viertes Baufest in der RH. Wiederum sammelt die IKuR Geld für Bauvorhaben, so zum Beispiel für einen neuen Ausgang zum Dachstock, neue WC und neue Belüftungsanlagen im Kino, im Dachstock und in der Musig-Bar.

**21. - 24. September 1991:**

Die Anti-EG-Karawane des internationalen Infoladen-Netzes weilt in Bern. Auf dem Bärenplatz findet ein gut besuchtes Fest mit den Bands Stop The Shoppers und Happysad statt. In der RH stehen verschiedene Diskussionsseminare zu aktuellen EG-bezogenen Themen auf dem Programm.

**1. Dezember 1991:**

Matinée des Fördervereins mit Diskussion «Ein Jahr nach der Abstimmung ... und was danach??». Der Förderverein zieht eine ernüchternde Bilanz und stellt fest, dass der Status der RH und ihre Stellung gegenüber der Stadt gleich geblieben ist und die kulturpolitische Debatte auch innerhalb der IKuR stagniert.

**8. - 22. Dezember 1991:**

Arabische Wochen in der RH, im Gaskessel und im Zentrum 5. In Zusammenarbeit mit der Roten Fabrik in Zürich finden knapp ein Jahr nach dem Golfkrieg Veranstaltungen zur Situation im arabischen Raum statt.

**18. Dezember 1991:**

Die zweijährigen Verhandlungen und der vertragslose Zustand der RH nehmen ein Ende: Nachdem die IKuR bereits am 3. November 1991 den Vertragsentwurf der Stadt leicht abgeändert unterzeichnet hat – die IKuR fordert eine paritätische Zusammensetzung der Betriebsgruppe für die Grosse Halle –, stimmt nun

auch der Gemeinderat zu. Der Vertrag sieht eine dreimonatige Kündigungsfrist vor. Die IKuR verpflichtet sich, die nötigen Bewilligungen und Patente einzuholen. Auch muss sie selbst für die Betriebskosten aufkommen (Strom, Gas und Wasser). Auf Gesuch der IKuR werden diese Kosten jedoch jedes Jahr im Budget der Stadt Bern aufgenommen. Mit der Vertragsunterzeichnung können nun auch die vom Gemeinderat in Aussicht gestellten 150'000 Franken für die dringendsten Sanierungsarbeiten bezogen werden.

## 1992

**Januar 1992:**

Zum ersten Mal erscheint die Programmzeitschrift der RH, die über alle Veranstaltungen in der RH informiert. Nach einem Streit mit der «Megaphon»-Redaktion über die Lancierung der Programmzeitschrift einigt man sich, dass diese dem «Megaphon» beigelegt wird, das «Megaphon» neu im gefalteten A3-Format erscheint und «megafon» heisst.

**30. Januar 1992:**

Die RH wird aus dem Perimeter des Masterplans Bahnhof Bern ausgeklammert. Die an sich schon umstrittene Vorlage soll nicht noch durch einen weiteren Zankapfel belastet werden, befinden die GrundeigentümerInnen des Areals.

**14. Februar 1992:**

Die Situation im Wohnhaus eskaliert erneut: Ein Bewohner dealt im grossen Stil mit Drogen und Waffen. Seine MitbewohnerInnen verteidigen ihn vor der Forderung der IKuR, aus dem Wohnhaus der RH auszuziehen. Schliesslich kommt es in der Stadt zur Katastrophe: Der Mann erschiess nach einem Rauswurf aus einem Lokal in der Innenstadt den Türsteher und verletzt eine unbeteiligte Person. Danach verschanzt er sich in der RH, die von der Polizei umstellt wird. Einige Stunden später wird er verhaftet, als er versucht, die RH zu verlassen. Die Polizei beschlagnahmt bei der anschließenden Durchsuchung seines Zimmers diverse Waffen.

**28. März 1992:**

Das Kulturzentrum «Usine» in Genf lädt zu einem Treffen aller alternativen Kulturzentren der Schweiz ein. Dabei wird über die sozialen und kulturellen Funktionen dieser Räume diskutiert. Auch wird eine Resolution gegen die drohende Räumung des besetzten Zentrums «Wohlgoth» in Zürich verabschiedet.

**14. April 1992:**

Die IKuR beantragt für das Jahr 1993 erstmals einen Betriebsbeitrag in der Höhe von 250'000 Franken. Damit sollen neben den Betriebskosten auch kleinere Unterhaltsarbeiten finanziert werden.

**25. April 1992:**

Nach dem Zustandekommen des Referendums gegen den schweizerischen Beitritt zu IWF und Weltbank findet in der RH ein Soli-Fest für das Referendumskomitee «Nein zur IWF-Hungerpolitik» statt.

**12. Mai 1992:**

Die IKuR schreibt dem Gemeinderat einen offenen Brief, in dem sie die Auszahlung der versprochenen 150'000 Franken fordert, die der Gemeinderat im Falle einer Vertragsunterzeichnung in Aussicht gestellt hatte.

**17. Mai 1992:**

IKuR-Retraite im «Sternen» Bolligen: Die Konflikte innerhalb der RH häufen sich, die VV ist zur Konfliktbewältigung unfähig. Im «Sternen» werden neue Perspektiven entwickelt: Das Sekretariat soll erweitert und zur Drehscheibe für die organisatorischen und administrativen Belange aller gemacht werden. Die Frauen erhalten den grossen «Ausstellungsraum» über dem Kino, die bisherige Frauenbar wird neu vom Infoladen/Volxbibliothek übernommen. Weiter soll der Dachstock renoviert und das Beizenprojekt «SousLePont» im Sommer gestartet werden.

**25. Mai 1992:**

Gemeinderat Bossart schreibt in einem Brief an die IKuR, dass der versprochene Kredit von 150'000 Franken verfallen sei, da er für das Jahr 1991 gegolten habe. «An seiner letzten Sitzung hat nun der Gemeinderat den verfallenen Nachkredit erneuert. Für die Inangriffnahme der Instandsetzungsarbeiten hat er aber zur Bedingung gemacht, dass rund um die Reitschulgebäude Ordnung geschaffen wird.» Mit anderen Worten fordert Bossart von der IKuR die Räumung der Wohnwagen auf dem Vorplatz.

**29./30. Mai 1992:**

Fest für das Beizenprojekt «SousLePont»: An Veranstaltungen in der gesamten RH wird Geld für die Beiz, die ab August für eine halbjährige Testphase geöffnet werden soll, gesammelt.

**10. - 30. Juni 1992:**

Kolumbianisch-lateinamerikanische Wochen in der RH anlässlich des 500. Jahrestages der «Entdeckung» Amerikas: MusikerInnen, VertreterInnen von kolumbianischen Guerilla-Organisationen, Basisbewegungen und hiesige Drittweltfachleute thematisieren die harte soziale Realität in Kolumbien.

**11. Juni 1992:**

Gemeinderat Bossart beantwortet im Stadtrat eine Interpellation, weshalb der Gemeinderat seiner Pflicht, die Stadtliegenschaften zu unterhalten, im Falle der RH nicht nachgekommen sei, und wie er mit den verschiedenen hängigen Vorstössen seit Dezember 1990 umzugehen gedenke. Bossart meint, die Vorstösse zur Reitschule würden zu gegebener Zeit beantwortet.

**17. Juni 1992:**

Unter Polizeischutz werden um fünf Uhr morgens die Wohnwagen auf dem Vorplatz der RH geräumt. Die Polizei setzt auch bei dieser dritten Vorplatzräumung Wasserwerfer und Tränengas ein. Die IKuR hat vor der angekündigten Räumung die Stadtregierung vergeblich aufgefordert, auf diese «sinn- und perspektivenlose Verdrängungsaktion» zu verzichten.

**2. Juli 1992:**

Razzia in der gesamten RH: Grund für die Durchsuchung des Reitschulareals sind angeblich gestohlene Baumaterialien. Vierzig Beamte der Stadtpolizei umstellen die RH und verschaffen sich mit Gewalt Zugang zu allen Räumen auf der Suche nach Diebesgut. Die BewohnerInnen des Wohnhauses dürfen für einige Stunden das Haus nicht verlassen und werden kontrolliert. Es werden verschiedene Bauwerkzeuge beschlagnahmt und der Presse als Diebesgut präsentiert.

**1. August 1992:**

Eröffnung des Restaurants SousLePont mit einem grossen Fest. Mit der professionell betriebenen Beiz soll ein Raum geschaffen werden, der täglich die Funktion eines Treffpunktes übernimmt und die Kommunikation zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Arbeitsgruppen fördert. Auch erhoffen sich die künftigen BetreiberInnen, ein breiteres Publikum ansprechen zu können.

Neuer Treffpunkt in der Reithalle: Restaurant SousLePont

**21. - 23. August 1992:**

Für ein dreitägiges Tattoo-Festival nimmt der Vorplatz die RH in Beschlag. Ein auswärtiger Sicherheitsdienst, von den Vorplatzpunkts angeheuert, nimmt Eingangskontrollen vor.

**16. September 1992:**

Der Gemeinderat lehnt das Gesuch um einen Produktionskostenbeitrag von 20'000 Franken für ein Stück des «Club 111» im Dojo-Theater der RH vorläufig ab – dies, obwohl die für Theaterproduktionen zuständige Kommission

der Stadt das Gesuch positiv bewertet hat. Mit der ablehnenden Haltung will der Gemeinderat Druck auf die RH ausüben, weil der Nutzungsvertrag von Seiten der IKuR nicht eingehalten werde. Diese Vorgehensweise befremdet nicht nur den «Club 111», sondern auch die Kleintheater-Kommission, welche den Gemeinderat auffordert, auf seinen Entscheid zurückzukommen.

#### **30. September 1992:**

Der Gemeinderat lädt die IKuR zu einer «Aussprache betreffend hängiger Probleme» für den 27. Oktober ein. Dabei teilt Finanzdirektor Bossart mit, dass das Subventionsgesuch für das Jahr 1993 bis zu einer Klärung der Situation materiell nicht behandelt werden könne. Er beschwert sich, dass in der RH «unhaltbare Zustände» herrschten. Als zunehmend problematisch müsse «die gastgewerbliche Tätigkeit» im Reitschulareal beurteilt werden.

#### **9. - 10. Oktober 1992:**

Fünftes Baufest in der RH: Die Ska-Legende Laurel Aitken und die populäre Zürcher Band «Baby Jail» sorgen für ein volles Haus. Mit dem Erlös werden im kommenden Jahr neue Toilettenanlagen und ein Gästezimmer für die MusikerInnen gebaut.

#### **30. November 1992:**

Aussprache zwischen der IKuR und dem Gemeinderat: Zum allgemeinen Erstaunen gibt Finanzdirektor Bossart bekannt, dass er sich mehrmals mit den BetreiberInnen der Vorplatz-Bar getroffen hat, um mit ihnen über einen möglichen separaten Vertrag zu diskutieren

#### **6. Dezember 1992:**

Das RotGrünMitte-Bündnis schafft nicht ganz überraschend die Wende: SVP-Baudirektor Marc Roland Peter wird abgewählt, die Tage des bürgerlichen «Vierer-Mit» sind vorbei. Das Mitte-Links-Bündnis verfügt nun in Stadt- und Gemeinderat über die Mehrheit.

#### **17. Dezember 1992:**

Ein Bewohner des Vorplatzes erschießt nach einem Streit eine 34jährige Frau, die zuvor in der Vorplatzbar gewesen ist. Die Frau war in keiner Weise in den seit Monaten schwelenden Konflikt zwischen IKuR und Vorplatz involviert. Der Täter stellt sich der Polizei. Die tödlichen Schüsse markieren den traurigen Höhepunkt des Barbetriebes auf dem Vorplatz. Am Nachmittag beginnen einige IKuR-AktivistInnen den Vorplatz zu räumen, was nicht gelingt und in einer Massenschlägerei endet. An einer VV am Abend wird beschlossen, dass die Vorplatzbar endgültig verschwinden muss. Auch der Deal im Wohnhaus soll nicht mehr geduldet werden.

Die IKuR setzt sich selber ein Ultimatum von zwei Monaten, um die Situation zu verbessern, und stellt die

Weiterführung des Projektes RH somit in Frage. Die Stadt wird aufgefordert, ein Alternativgelände für die Wohnwagen der Vorplatzleute zur Verfügung zu stellen. Auch appelliert die IKuR an die Solidarität der RH-BesucherInnen. Das Kulturprogramm wird drastisch reduziert, das «SousLePont» ist als Diskussions- und Informationstreffpunkt jeweils schon am Nachmittag geöffnet.

### **1993**

#### **2. Januar 1993:**

Die VV beschliesst, eine Demonstration für die RH durchzuführen. Dazu wird ein Manifest ausgearbeitet, das die Idee und Funktion eines autonomen Kulturzentrums RH definieren soll. Über 100 Leute sind bereit, regelmässig Nachtwache zu halten, um die RH zu schützen. Die Vorplatzleute stellen die tödlichen Schüsse als tragischen Unfall dar und sehen sich selbst als Opfer einer «fiesen Medienkampagne der IKuR».

#### **20. Januar 1993:**

Pressekonferenz der IKuR, SchülerInnenkoordination, Homoaktionsgruppe und HAB, Förderverein und Jugendkonferenz: Das «Manifest der RH» wird präsentiert und der Wille bekräftigt, für den autonomen Kulturbetrieb zu kämpfen.

Der neue Gemeinderat stellt sich in einem Communiqué zum ersten Mal überhaupt hinter die IKuR. Er verurteilt das zum Teil gewalttätige Vorgehen der VorplatzbewohnerInnen und fordert sie auf, die von ihnen belegten Räume zu verlassen.

#### **23. Januar 1993:**

Gut 1000 Personen versammeln sich auf der Grossen Schanze in Bern zu einer Solidaritätsdemo für die RH. Auch die beiden Gemeinderätinnen Joy Matter und Therese Frösch nehmen an der unbewilligten Demo teil. Die Leute vom Vorplatz werden einmal mehr aufgefordert, die RH zu verlassen.



**5. Februar 1993:**

«Genfer Wochenende» in der RH: Der dreitägige Event zur Genfer HausbesetzerInnenzene mit Bands, Kurzfilmen und viel Information geht beinahe in den allgemeinen Vorplatz-Querelen unter.

**18. Februar 1993:**

Der Gemeinderat setzt zwei Arbeitsgruppen ein, die sich mit der RH befassen sollen. Die Gruppe «Betrieb RH und Kontakte mit der IKuR» wird von Christoph Reichenau geleitet, während in der Gruppe «Planung und Nutzung Schützenmatte und RH» der Stadtplaner Jürg Sulzer den Vorsitz hat.

**21. Februar 1993:**

Nach einer Krisen-VV wird versucht, die Hintertüre zum Vorplatz zu verbarrikadieren, damit die Schliessung des Haupttores in der Nacht von den Vorplatz-Leuten nicht mehr sabotiert werden kann. Der Versuch misslingt und endet in einer Massenschlägerei.

**25. Februar 1993:**

Das Ultimatum, das sich die IKuR selbst gestellt hat, verstreicht. Die IKuR grenzt sich in einem Communiqué klar vom Vorplatz ab. Der Konflikt bedürfe einer politischen Lösung und nicht einer gewaltsamen oder gar einer polizeilichen Räumung, schreibt die IKuR. Das Communiqué wirkt etwas hilflos, müsste die IKuR doch konsequenterweise die RH verlassen, da eine Lösung des Problems in weiter Ferne ist. Das «Sous-LePont» öffnet neu bereits am Mittag. Im Wohnhaus wird eine neue Raumnutzung angestrebt.

**4. Mai 1993:**

Die BewohnerInnen des Wohnhauses geben dem Druck der IKuR nach und verlassen die RH; allerdings zerstören sie zuvor alle von ihnen benutzten Räumlichkeiten.

**17. Mai 1993:**

Die Entscheidungskompetenzen der Reitschul-Organen werden – als Konsequenz monatelanger Struktur-Diskussionen – neu geordnet: Die VV findet vierteljährlich als Orientierung, Rück- und Vorschau über den Betrieb statt. Sie hat konsultativen, richtungsgebenden Charakter. Die Koordinationsgruppe (KG) besteht aus je zwei Delegierten der Arbeitsgruppen, kommt einmal pro Woche zusammen und stellt die eigentliche Entscheidungsinstanz der RH dar. Neu nimmt die Betriebsgruppe (BG) ihre Arbeit auf. Sie setzt sich aus je einer Person der Arbeitsgruppen zusammen, die je einen Nachmittag pro Woche in der RH arbeiten. Die BG erledigt administrative, verwaltungs- und konzeptionelle Arbeiten im Auftrag der Arbeitsgruppen und ist Ansprechpartnerin für Behörden, Verwaltung und Organisationen.

**18. Mai 1993:**

Laut Regierungsrat können die Vorplatz-BewohnerInnen ein kantonales Gelände bei Brünnen befristet nutzen. Einem Umzug des Vorplatzes scheint nichts mehr im Wege zu stehen. Einige Vorplatz-Leute sind mittlerweile in ein Haus im Obstberg gezogen.

**13. Juni 1993:**

Die Koordinationsgruppe entscheidet, dass die türkische Organisation «Mücadele», welche der «Devrimci Sol» nahesteht, Räume in der RH beziehen kann. Als Folge der Razzia im Januar 1992 und der Anklagen gegen einzelne Mitglieder hatte die Organisation ihre bisherigen Räumlichkeiten an der Spitalgasse aufgeben müssen. «Mücadele» zieht jedoch nie ein. Da eine Spaltung innerhalb der «Devrimci Sol» auch in Westeuropa immer gewalttätiger ausgetragen wird, spricht sich die IKuR schliesslich gegen einen Einzug aus.

**16. Juni 1993:**

Die IKuR und der Gemeinderat einigen sich auf einen Modus, wie die Rechnungen der RH bezahlt werden. Die Stadt erklärt sich bereit, die RH der IKuR unentgeltlich zu vermieten und anfallende Betriebskosten zu übernehmen.

**18. Juni 1993:**

Der Gemeinderat blockiert den Umzug des Vorplatzes nach Brünnen, obwohl der Kanton bereits grünes Licht gegeben hat. Die SP-Gemeinderäte Baumgartner und Neukomm bekommen kalte Füsse und stimmen mit den bürgerlichen Ratsmitgliedern. Der Gemeinderat entscheidet, dass für die Vorplatz-Wagenburg ein Baubewilligungsgesuch notwendig sei, was den Umzug erneut in weite Ferne rückt.

**9. Juli 1993:**

Erstmals Sommerkino im Hof der RH: Weil der Gemeinderat es dem Kino verweigert hat, einen Openair-Filmzyklus im Gaswerkareal durchzuführen, werden

die Filme stattdessen im Hof der RH gezeigt. Dies ist der Startschuss für eine noch immer währende Tradition.

**30. Juli 1993:**

Zum ersten Mal ist im Stadtberner Budget für das Jahr 1994 ein Betrag von 60'000 Franken für die RH inbegriffen. Damit werden die Kosten für Strom, Gas, Wasser und Kehrichtabfuhr bezahlt.

**1. August 1993:**

Die Koordinationsgruppe der RH beschliesst, dass im leerstehenden obersten Stock des Wohnhauses Platz für eine Wohngemeinschaft geschaffen werden soll.

**13. August 1993:**

Eine Delegation des Gemeinderates empfängt die IKuR. Auf Druck des Regierungsstatthalters Sebastian Bentz pocht der Gemeinderat darauf, dass die notwendigen Patente und Bewilligungen für den Reitschulbetrieb eingeholt werden. Für das Vorplatzproblem ist nach wie vor keine Lösung in Sicht. Der Gemeinderat erwägt eine polizeiliche Räumung.

**16. August 1993:**

Die IKuR verlangt in einem Schreiben an den Gemeinderat unbürokratische Lösungen für den Vorplatz: «Wir fordern den Gemeinderat auf, im September auf den Entscheid, die Leute vom Vorplatz nicht ohne Baubewilligung nach Brünnen ziehen zu lassen, zurückzukommen. Wir fragen uns, wo die RotGrünMitte-Politik bleibt, wenn sie sich weiterhin standhaft weigert, die Chance für eine gewaltfreie, politische Lösung wahrzunehmen.»

**25. August 1993:**

Verhandlungen zwischen IKuR und Stadtbehörden über die Grosse Halle: Unklar ist nach wie vor die Zusammensetzung der Trägergruppe, die laut dem im Dezember 1991 unterzeichneten Nutzungsvertrag paritätisch sein muss. Die IKuR fordert, dass ein Missbrauch der Grossen Halle durch kommerzielle Veranstaltungen vermieden werden muss.

**27. September 1993:**

Auf Anregung der IKuR unterzeichnen 14 kulturveranstaltende Zentren der Schweiz einen Aufruf an den Zürcher Stadtrat, die drohende Räumung und den Abriss der autonomen Kulturfabrik Wohlgroth zu verhindern.

**27. September - 2. Oktober 1993:**

Musikalische Antirassismuswoche «No borders» in der RH: Die Idee, in der RH eine solche Woche ausserhalb des üblichen Rahmens durchzuführen, stammt von der britischen Künstlerin Maggie Nicols. Es soll bewusst gemacht werden, dass die Grenzen und Normen in sich selbst aufgehoben und Kräfte aktiviert werden müssen, um dem Fremden ohne Angst zu begegnen.

**5. Oktober 1993:**

Der Umzug der Vorplatz-Leute nach Brünnen ist vorerst

auf Eis gelegt. Weiterhin werden andere Standorte für Hüttendorfzonen gesucht, nicht nur für die Leute vom Vorplatz, heisst es bei der Liegenschaftsverwaltung.

**16. Oktober 1993:**

Der neu renovierte Frauenraum wird nach einjähriger Bauzeit mit einem Fest eingeweiht.

**22./23. Oktober 1993:**

Die Stadt Bern lädt im Schloss Hünigen bei Konolfingen zur Zukunftswerkstatt ein. Die IKuR hat sich trotz grosser Bedenken entschieden, daran teilzunehmen. Neben Wirtschaftsorganisationen sind auch rechtsbürgerliche Vereine eingeladen worden, sich über die Zukunft der RH Gedanken zu machen. Die IKuR-Delegation vertritt, so will es die VV, den alleinigen Nutzungsanspruch auf den Gebäudenkomplex. Die Interessenverbände der Wirtschaft nehmen die Zukunftswerkstatt nicht sonderlich ernst und sind nur mit wenigen Personen vertreten.

**22. - 24. Oktober 1993:**

Sechstes Baufest in der RH: An der diesjährigen Ausgabe des Baufestes wird Geld gesammelt für sanitäre

Anlagen im Frauenraum, für offene Rechnungen des Infoladen-Umbaus und Ausbauarbeiten im Wohnhaus. Der Circo Morelli, Stiller Has und Steve Buchanan Solo sorgen für einen grossen Publikumsaufmarsch. Der Infoladen wird eröffnet.

**14. November 1993:**

Das «Kollektiv '93», eine Handvoll selbständig erwerbender Zimmerleute, richtet in der RH eine eigene Werkstatt ein. Das Kollektiv '93 erklärt sich bereit, zu solidarischen Tarifen Renovationsarbeiten in der RH durchzuführen.

**16. November 1993:**

Beginn der Uruguay-Solidaritätswochen. Mit Filmen, Veranstaltungen und Konzerten wird versucht, den wegen finanzieller Probleme von der Schliessung bedrohten Radiosender «Radio Panamericana» der MLN-Tupamaros zu unterstützen.

**23. November 1993:**

Die Kulturwerkstatt Wohlgroth in Zürich wird polizeilich geräumt.

**1994**

**28. Februar 1994:**

Brandanschlag aufs Wohnhaus der RH: Ins Treppenhaus wird ein Molotow-Cocktail geworfen. Die Eingangstüre fängt Feuer. Der Brand wird frühzeitig bemerkt, das Feuer kann gelöscht werden, bevor grösserer Schaden entsteht.

Eine Woche später landet ein weiterer Brandsatz auf dem Notdach der abgebrannten Remise West – ebenfalls ohne schlimmere Folgen.

**5. - 12. März 1994:**

RaBe-Kurzversuch: Nach jahrelanger Planung und Vorbereitung darf das werbefreie Berner Alternativradio eine Woche lang auf Äther gehen. Am 8. März wird das Fest zum Frauenkampftag live aus dem Frauenraum der RH übertragen. Die IKuR wünscht sich, dass die RaBe-Studios für den definitiven Sendebetrieb im Wohnhaus der RH eingerichtet werden. Der RaBe-Vorstand spricht sich schliesslich dagegen aus.

**20. März 1994:**

Eine lange Tradition nähert sich ihrem Ende: Die Koordinationsgruppe beschliesst, das seit 1987 in Unmengen konsumierte Boxer-Bier abzusetzen, nachdem die Waadtländer Brauerei von einem französischen Multi aufgekauft worden ist. Neu wird die IKuR Grosskundin der Rosengarten-Brauerei Einsiedeln.

**22. März 1994:**

Weitere Verhandlungsrunde mit der Stadt: Die IKuR ist nicht bereit, ein Erlassgesuch für die nötigen Bewilligungen und Patente einzureichen, wie dies der

Leiter der städtischen Delegation, Christoph Reichenau, vorgeschlagen hat. Die IKuR besteht darauf, dass der Vertragspunkt betreffend der Bewilligungen abgeändert wird, und arbeitet eine schriftliche Erklärung aus, warum Patente und Bewilligungen mit dem RH-Betrieb nicht vereinbar sind.

Die Stadt spricht Kredite von je 100'000 Franken für die nötigsten Renovations- und Unterhaltsarbeiten für die Jahre 1993/1994.

**26. April 1994:**

Verhandlungsrunde zur Grossen Halle: Die IKuR und die Stadtbehörden einigen sich über die Formalitäten zur Nutzung der Grossen Halle. Es soll ein Trägerverein gegründet werden, dem verschiedene kulturelle Organisationen beitreten können. Der Verein, der laut Statuten die Grundsätze der IKuR akzeptiert, soll in den ersten drei Jahren eine Starthilfe von jeweils 30'000 Franken erhalten.

**April 1994:**

Nach grösseren Renovationsarbeiten zieht eine fünfköpfige Wohngemeinschaft in den obersten Stock des Wohnhauses ein. Die BewohnerInnen zahlen Miete, die der IKuR zugute kommt.

**5. Mai - 18. Juni 1994:**

Veranstaltungszyklus «Angst Macht Politik» in der RH: Das «Jahr der inneren Sicherheit» und die soeben vom Parlament verabschiedeten «Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht» sind die Ausgangspunkte für diesen Veranstaltungszyklus.

**15. Mai 1994:**

Die IKuR verabschiedet eine Erklärung an den Gemeinderat. Der Brief geht vor allem auf das kulturpolitische Selbstverständnis der RH ein und unterstreicht die einzigartige Rolle des Projektes in der Stadt Bern. Die IKuR befürchtet, dass zuviel Bürokratie und Verwaltung den Tod der RH bedeuten und will deshalb bei

den Behörden nicht um Patente und Bewilligungen nachsuchen.

#### **16. Juni 1994:**

Noch vor den Sommerferien will der Gemeinderat über die Sanierung der RH und ein Nutzungskonzept beraten. Laut einer Schätzung des Gemeinderates kostet die Gesamtsanierung 9 Millionen Franken.

Die IKuR nimmt diesen aufwendigen Sanierungsvorschlag mit Skepsis auf, befürwortet sie doch ihrerseits eine langfristige Sanierung in kleinen Schritten. Damit die Selbstverwaltung als oberstes Prinzip der RH erhalten bleibt, regt sie die Gründung einer «Bauhütte» an, welche die Finanz- und Planungsautonomie der IKuR garantieren soll.

#### **17. Juli 1994:**

Auf dem Vorplatz werden am frühen Morgen drei Wohnwagen und ein Kleinbus durch einen Brand zerstört. Die anwesenden BewohnerInnen können sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Feuerwehr kann ein Übergreifen des Feuers auf die Gebäude der RH verhindern. Die Brandursache bleibt ungeklärt.

#### **September 1994:**

Die Renovation und Erweiterung der Druckerei ist abgeschlossen. Eine zweite Druckmaschine wird in einem neuen Raum in Betrieb genommen.

#### **30. September - 2. Oktober 1994:**

Siebtes Baufest in der RH: Das Fest wird zum Anlass genommen, das Bauhüttenprojekt der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Verhandlungen zwischen den Stadtbehörden und der IKuR sind noch nicht abgeschlossen. Deshalb ist die für den Herbst angekündigte Sanierungsvorlage des Gemeinderates noch nicht fertig ausgearbeitet.

#### **Oktober 1994:**

Die RH gibt erstmals einen Taschenkalender heraus. Die Agenda 95 «gegen das Vergessen ... nicht nur von Terminen!» bietet auf 224 Seiten Texte, Bilder, Adressen und historische Daten.

#### **14. Oktober 1994:**

Weitere Verhandlungsrunden mit der Stadt zur Patentfrage und zum Sanierungskonzept: Die IKuR signalisiert ihre Bereitschaft zur Diskussion über Bewilligungen, Billetsteuern und Patent. Die Stadt ihrerseits will nach Wegen suchen, die Bewilligungen mit den Strukturen der RH zu vereinbaren.

An einer zweiten Sitzung wird das «Bauhütte»-Modell mit Vertretern des Hochbauamtes besprochen. Die IKuR wünscht sich keine Volksabstimmung, sondern einen ersten Kredit von 1,3 Millionen Franken, der in der Kompetenz des Stadtrates liegt.

#### **2. November - 4. Dezember 1994:**

Frauenzyklus «Weibereien und andere Geschichten» in der RH: Die alte und neue Geschichte der Frauenbewegung wird an zahlreichen Veranstaltungen thematisiert.

Im Restaurant SousLePont wird als Freiraum für Frauen eine Frauentisch eingeführt, welche teilweise hitzige Diskussionen auslöst. Als Ergebnis des Zyklus bleibt bis heute ein Tisch im Restaurant für Frauen reserviert.

#### **22. Dezember 1994:**

An einer Pressekonferenz wehrt sich die IKuR gegen die ständige Verknüpfung der geplanten Sanierung mit der Bewilligungsfrage. Bezüglich des Bauhütten-Modells gibt es keine Differenzen mehr. Seit Mitte November liegt ein unterschiftsbereiter Vertrag vor. 1,2 Millionen Franken sollen zur Verfügung stehen für die Instandstellung der Dächer des Wohnhauses.

### **1995**

#### **8. - 14. Januar 1995:**

Grosse «Hip-Hop-Jam» in der RH: Im SousLePont werden vier Turntables aufgestellt, wo eine Woche lang DJ's ihre Skills darbieten können. Das Kino zeigt Filme zur Hip-Hop-Kultur, im Dachstock treten unter anderem Readykill, Killa Instinct und Hidden I.D. auf.

#### **26. Januar 1995:**

Erste Soli-Beiz im Restaurant SousLePont für das autonome Zentrum «Rote Flora» in Hamburg. Fortan wird einmal pro Monat im SousLePont solidarisch und unentgeltlich gearbeitet. Der Tagesgewinn geht jeweils an linke und fortschrittliche Organisationen, Projekte und Kampagnen in aller Welt.

#### **30. Januar 1995:**

Stadtpräsident Klaus Baumgartner und Baudirektorin Therese Giger verkünden, dass die RH für rund acht Millionen Franken in drei Etappen saniert werden soll. Obwohl die Kreditvorlagen für die einzelnen Etappen im Kompetenzbereich des Stadtrates liegen und dafür nicht zwingend eine Volksabstimmung notwendig ist, will der Gemeinderat einen Grundsatzentscheid: Über die erste Bauetappe soll Ende 1995 an der Urne abgestimmt werden.

Damit eine Abstimmung gewonnen werden kann, müssen laut Baumgartner zwei Bedingungen erfüllt sein: Die IKuR soll einerseits die notwendigen Bewilligungen und Patente einholen, andererseits muss das Vorplatz-Problem gelöst sein. Die Kommission Reichenau hat nach zweijähriger erfolgloser Suche nach einem Alternativgelände für die Vorplatz-BewohnerInnen ihre Arbeit jedoch aufgegeben.

#### **1. Februar 1995:**

Rechtsbürgerliche ExponentInnen zeigen sich verärgert über die Sanierungspläne des Gemeinderates. Die Vereinigung «Heit Sorg zu Bärn» stellt empört fest: «Die Instandstellung der 'abgewrackten' Gebäu-

lichkeiten des Reitschulareals wird von vielen Steuerzahlern als Geldverschwendung angesehen.» Ins gleiche Horn bläst SVP-Stadträtin Erika Siegenthaler. Sie könnte sich vorstellen, die RH von einer privaten Trägerschaft in ein stimmungsvolles Shopping-Center umzufunktionieren.

#### **14. Februar 1995:**

Die IKuR kritisiert den Entscheid des Gemeinderates, aus Rücksicht auf die bürgerliche Opposition eine Volksabstimmung durchzuführen, als Zeichen der Schwäche. Auch stellt die gemeinderätliche Vorlage das Bauhütten-Modell in Frage, da die Stadt entgegen den Verhandlungsergebnissen selbst als Bauherrin auftreten will. Die IKuR hält an ihrem Vorschlag Bauhütte fest und erachtet einen Kredit von 1,2 Millionen Franken für dringende Sanierungsarbeiten als ausreichend.

#### **28. Februar 1995:**

Bei einer Auseinandersetzung zwischen Dealern und Vorplatzbewohnern vor dem Eingang der RH fallen Schüsse. Ein Vorplatzbewohner wird am Fuss getroffen. Die IKuR bezeichnet den Vorfall als «logische Konsequenz der repressiven Drogenpolitik der Stadt». Seit der Räumung der offenen Drogenszene würden Drogenkonsumierende und Dealer systematisch gejagt mit dem Ziel, «eine saubere Stadt präsentieren zu können».

#### **März 1995:**

Nach beinahe vierjähriger Tätigkeit löst sich die Lesbischwule AG der RH, die ehemalige Homo-Aktionsgruppe, auf. Neben den Schwierigkeiten, die sich in der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Lesben und Schwulen ergaben, führte auch die Ignoranz und das Desinteresse der restlichen IKuR-AG gegenüber den Anliegen der Lesben und Schwulen zur Auflösung.

#### **31. März 1995:**

Die Kommission Reichenau setzt den Vorplatz unter Druck. Dem Vorplatz wird ein letztes Angebot unterbreitet. Zur Diskussion stehen zwei Plätze, die jedoch nach drei Monaten jeweils wieder verlassen werden müssten, da es sonst laut Regierungsstatthalter eine Baubewilligung braucht. Als Alternative wird den Vorplatzleuten auch ein Haus angeboten. Falls der Vorplatz diese Angebote ablehne, bezeichnet Christoph Reichenau «eine polizeiliche Räumung als ernsthafte Alternative».

#### **6. April 1995:**

Die «Berner Zeitung» berichtet, dass die VorplatzbewohnerInnen in ein ehemaliges Durchgangszentrum für Asylsuchende in Hinterkappelen zügeln werden. Der Zeitungsartikel stösst bei AnwohnerInnen und Behörden der Vorortsgemeinde auf wenig Begeisterung: Innerhalb von zwei Tagen werden 1300 Unterschriften gegen den Umzug gesammelt. Nach einer Aussprache mit den Wohlener Gemeindebehörden krebst der

Gemeinderat zurück und gibt bekannt, dass er zu gegebener Zeit über das weitere Vorgehen betreffend Vorplatz orientieren wird.

#### **30. April 1995:**

Die RotGrünMitte-Parteien wollen vorderhand keine Volksabstimmung über die RH. Bevor über die Sanierung abgestimmt werde, müsse ein Nutzungskonzept vorliegen. Bis es soweit ist, sollen etwa 1,2 Millionen Franken für die dringlichsten Unterhaltsarbeiten gesprochen werden.

#### **5. Mai 1995:**

Stadtpräsident Klaus Baumgartner gibt bekannt, dass die Vorplatzleute samt ihrer Bar wegziehen müssen.

#### **11. Mai 1995:**

Mit einem eingeschriebenen Brief werden die BewohnerInnen des Vorplatzes und der Grossen Halle von der Liegenschaftsverwaltung aufgefordert, das Areal bis am 26. Mai 1995 zu verlassen.

#### **11. Mai 1995:**

Rund 80 Leute können sich erwärmen, an einem vom Vorplatz organisierten «Trauerumzug» vors Rathaus, wo der Stadtrat tagt, zu ziehen.

#### **16. Mai 1995:**

Einige Vorplatzleute ziehen mit Wohnwagen zu einem Gelände bei der Tramendstation Sahli im Osten Berns, wo sie aber bereits nach wenigen Tagen wegziehen müssen.

#### **22. Mai 1995:**

Weitere Verhandlungsrunde zu «Bauen, Billetsteuer, Bewilligungen» zwischen IKuR und Stadtbehörden: Eine IKuR-Delegation weigert sich, über die vorgegebenen Themen zu sprechen und protestiert lauthals gegen die bevorstehende polizeiliche Räumung des Vorplatzes.

#### **28. Mai 1995:**

Die Koordinationsgruppe der RH ringt sich angesichts der unmittelbar bevorstehenden Räumung des Vorplatzes durch, einen offenen Brief an den Gemeinderat zu verfassen. Darin schreibt sie, dass der Vorplatz vorläufig geduldet werde, bis eine Lösung für die Bar und die Wohnwagen gefunden sei.

#### **31. Mai 1995:**

120 Polizisten rücken um fünf Uhr morgens auf der Schützenmatte vor, um die Räumung des Vorplatzes und der Grossen Halle zu vollziehen. Die Vorplatzleute haben ihr Inventar bereits weggebracht. Die Räumung beginnt mit der Zerstörung des Haupteingangstores zur RH und des Tores zur Grossen Halle. Insgesamt 40 Tonnen Material werden vom Vorplatz weggekarrt, dann betonieren Angestellte des Strasseninspektorats vor der RH Betonklötze ein, die verhindern sollen, dass man mit Wohnwagen auf den Vorplatz fahren kann. Die ganze Aktion kostet die Stadt über 100'000 Franken.

**30. Juni 1995:**

Ein Monat nach der Räumung des Vorplatzes ist die Bar im Vorraum wieder in Betrieb. Der Eingang ist jedoch neu bei der Seitentür innerhalb des Reitschulareals. Die Betonklötze sind durch Sandsteinblöcke ersetzt worden. Einige Wochen später ist die Vorplatz-Bar wieder durch das Haupttor zum Vorraum geöffnet.

**5. Juli 1995:**

Die RH wird wieder ins Quartierinventar der Länggasse aufgenommen. Mit dem erneuten Eintrag gilt die RH als unbedingt schutzwürdig.

**10. Juli 1995:**

Der Gemeinderat verabschiedet die Vorlage für die erste Bauetappe der Reitschulsanierung in der Höhe von 2,3 Millionen Franken. Weil mit der Sanierung der RH im wesentlichen auch deren Nutzung als Kulturraum festgelegt wird, will der Gemeinderat eine Volksabstimmung, welche nach Wunsch des Gemeinderates im März 1996 stattfinden sollte.

**17. August 1995:**

Der Kultursekretär der Stadt Bern, Peter J. Betts, lädt zu einer konstituierenden Sitzung zur Nutzung der Grossen Halle ein. Neben kulturellen Institutionen will die Stadt Bern auch Wirtschaftskreise miteinbeziehen. Der Gemeinderat hat zuvor das von IKuR und Verwaltung gemeinsam ausgearbeitete Nutzungskonzept mit der Begründung zurückgewiesen, es liege zuviel Gewicht auf der kulturellen Nutzung. Die IKuR und der Förderverein sind nicht einverstanden mit der TeilnehmerInnen-Liste und laden ihrerseits ihnen nahestehende Gruppierungen ein. Die Wirtschaftsverbände melden sich mangels Interesse am Trägerverein Grosse Halle ab.

**18. Oktober 1995:**

Der Trägerverein Grosse Halle ist Thema einer erneuten Sitzung, zu der die Stadt wiederum breit eingeladen hat. Ausser dem City-Verband nehmen keine gewerbefreundlichen Organisationen teil. Eine kommerzielle Nutzung wird deshalb auch von der Stadt nicht mehr in Erwägung gezogen.

**21./22. Oktober 1995:**

Workshop und VV zum Thema «Gewalt – Aggression – Kollektiv»: Am Samstag treffen sich Frauen und Männer getrennt zu Workshops, um die Frage, wie mit den immer wieder auftretenden Gewaltausbrüchen in der RH gemeinsam umzugehen sei, zu klären. Am gemischten Plenum wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine gemeinsame Vertrauensbasis unter den ReitschulbetreiberInnen zu schaffen. An einem Umgestaltungswochenende sollen infrastrukturelle Veränderungen (bessere Beleuchtung) umgesetzt werden.

**26. Oktober 1995:**

Die Vorlage des Gemeinderates zur Sanierung der RH wird im Stadtrat zurückgewiesen. Der Stadtrat folgt

damit dem Vorschlag der Geschäftsprüfungskommission. Auch fordert er vom Gemeinderat Sofortmassnahmen, die einen Kredit für die dringendsten Unterhaltsarbeiten sowie einen Projektierungskredit für die Gesamtsanierung beinhalten. Weiter soll der Gemeinderat innerhalb von zwei Jahren dem Volk einen Gesamtkredit zur Sanierung der RH inklusive Nutzungskonzept vorlegen.

**10. - 12. November 1995:**

Achtes Baufest in der RH: Die Video- und Theatergruppe Kolk zeigt im Kino ihre neuste Wochenschau «Bewilligung eingereicht», die britische Dub-Crossover-Formation «Dub War» bringt den Dachstock in Rage.

**November 1995:**

Gründung der Frauen-Antifa FAntifa: «Der konkrete Anstoss zur Bildung einer FAntifa war die enorme Wut, die ein Vergewaltigungsversuch und zwei Vergewaltigungen in der RH innerhalb von kurzer Zeit in uns ausgelöst haben.»

**27. November - 2. Dezember 1995:**

Chiapas-Solidaritätswoche in der RH: Nach einigen Demos, Solidaritätsaktionen und einer Spendenkampagne für den EZLN-Aufstand haben sich auch in Bern AktivistInnen zusammengefunden, welche sich als AG Chiapas innerhalb des Infoladens kontinuierlich mit dem Thema befassen wollen und versuchen, einen Beitrag zum Befreiungskampf der Zapatistas zu leisten.

**1996****Februar 1996:**

Drei Gruppen aus dem Umfeld der RH, die «AG Recherche», die «Libertäre Antifa» und die «Donnerstag-Antifa», welche bisher unabhängig voneinander zu Rassismus und Faschismus gearbeitet haben, schliessen sich zur «Antifa Bern» zusammen.

**1. März 1996:**

Radio RaBe geht an seinem Studio am Randweg 21 in

der Lorraine auf Sendung. Mit dabei ist die RH mit der donnerstäglichen Sendung «Störung – Infos aus dem Pferdestall».

**1. - 17. März 1996:**

«Von Sinnen» in der Grossen Halle: Der Veranstaltungszyklus und die Ausstellung setzen sich mit Begriffen wie Sinnlichkeit, Erotik, Ästhetik, Sexualität, Lust, Geschlecht und Mythen auseinander.

**14. März 1996:**

Der Stadtrat stimmt knapp mit 39 zu 36 Stimmen für den vom Gemeinderat vorgelegten RH-Sanierungskredit in der Höhe von 1,489 Millionen Franken für die dringendsten Sanierungsmassnahmen. Zudem entscheidet er, dass in zwei Jahren eine Volksabstimmung zur RH stattfinden soll, wenn ein Gesamtanierungsprojekt samt Nutzungskonzept vorliegt.

**22. April 1996:**

Die SVP-Stadträtin Erika Siegenthaler reicht mit einigen bürgerlichen Ratskollegen eine Gemeindebeschwerde gegen den vom Stadtrat am 14. März gesprochenen Sanierungskredit in der Höhe von 1,49 Millionen Franken ein. Sie wirft der RGM-Mehrheit Salami taktik vor, weil eine Gesamtanierung in Wirklichkeit mehr Kosten verursachen würde. Der Kredit sei unter 1,5 Millionen gedrückt worden, um eine Volksabstimmung zu verhindern. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung, die Dächer können also nicht wie geplant im Sommer 1996 renoviert werden.

**22. April 1996:**

Gründungsversammlung des Trägervereins Grosse Halle: Laut Statuten will der Verein die Grosse Halle für einen «breit gefächerten kulturellen, sozialen, sportlichen, politischen und wirtschaftlichen Betrieb» nutzen. Der Verein ist breit abgestützt und besteht aus privaten und öffentlichen kulturellen und sozialen Institutionen und Einzelmitgliedern. Im Vorstand sind u.a. die IKuR und die Stadtbehörden mit je 2 Personen vertreten.

**18. Juni 1996:**

Der Gemeinderat stellt sein neues Konzept für die Kulturpolitik der Stadt Bern für die Jahre 1996-2008 der Presse vor. Mit 17 Institutionen schliesst die Stadt langfristige Subventionsverträge ab. Die Kulturinstitutionen müssen sich einem «Controlling» durch die Verwaltung unterziehen, d.h. die Kulturangebote müssen wirtschaftliche Kriterien erfüllen. Die IKuR hat in der Vernehmlassung zum kulturpolitischen Konzept einen solchen Vertrag grundsätzlich abgelehnt: «Jetzt in ein Auftrags-Leistungsvertragsverhältnis mit der Stadt zu gehen, erscheint uns als weiterer Schritt der Stadt, uns glattzustriegeln.»

**6. August 1996:**

Openair zum Gedenken an Hiroshima auf dem Vorplatz:

Das extrem laute Konzert mit unzähligen Bands bis in die frühen Morgenstunden sorgt für zahlreiche Klagen aus der Nachbarschaft. Am frühen Morgen schreitet die Polizei ein.

**8. August 1996:**

Als Reaktion auf das laute Openair-Konzert und um den gemeinderätlichen Auftrag, keinen Barbetrieb im Vorraum zu dulden, zu erfüllen, entdeckt die Stadt das Wundermittel Beton: Vor dem Haupteingang zum Vorraum wird ein Betonhügel errichtet, um den Zugang zu verunmöglichen. Einige Stunden später ist der Beton allerdings wieder weggespitzt.

In einem Communiqué entschuldigen sich die Vorplatzeleute bei den AnwohnerInnen für das Openair-Konzert. Gegenüber den Stadtbehörden zeigen sie sich weiterhin gesprächsbereit und wollen einen eigenen Vertrag abschliessen.

**14. August 1996:**

«Der Gemeinderat hat die Situation, die von der Polizei als unklar empfunden wurde, geklärt», sagt Stadtpräsident Baumgartner zur Haltung gegenüber dem Vorplatz: Der Gemeinderat hält an der Weisung vom Mai 1995 fest, dass die Vorplatzbar geschlossen zu halten sei. Es sei nun die Aufgabe der Polizeidirektion, dies durchzusetzen.

### **20. August 1996:**

Die Vorplatzleute erhalten von der Liegenschaftsverwaltung einen Brief mit der Aufforderung, den Vorraum bis zum 30. August zu verlassen.

### **2. September 1996:**

Ein Grossaufgebot von 80 Polizeigrenadieren räumt trotz Gegenwehr den Vorraum. 28 Personen werden festgenommen. Mitarbeiter des Strasseninspektorats füllen den Vorraum anschliessend mit 1'000 m<sup>3</sup> Beton, Sand und Kies und betonieren Fenster und Türen zu.

### **3. - 16. September 1996:**

«Antifaschistischer September» in der RH: «Frauen in der Rechten Szene», «Hammerskins» und «Germanen, Heiden und Neue Rechte» sind Themen der Vortrags- und Videoreihe mit KennerInnen der rechtsextremen Szene.

### **Oktober 1996:**

Der 22jährige Handelsschüler Simon Glauser, Generalsekretär der JSVP Schweiz, gründet ein «Komitee gegen den grössten Berner Schandfleck». Das Komitee soll die Sanierungsvorlage bekämpfen. Präsident des Komitees ist Glauser, JSVP-Stadtrat Thomas Fuchs fungiert als Vize. Die rund 60 Mitglieder des rechtsbürgerlichen Komitees sind mehrheitlich ausserhalb der Stadt Bern wohnhaft.

### **12./13. Oktober 1996:**

Retraite zu den Zukunftsperspektiven der RH. Debattiert wird über Lohnarbeit/Professionalisierung, Aufteilung und Nutzung der Räume und die scheinbare Differenz zwischen Kultur und Politik. Die zweitägige VV kann nicht wie erhofft neuen Schwung ins morsche Gebäck bringen. Neue Vorschläge wie mehr bezahlte Stellen und auch eine veränderte Raumaufteilung im Wohnhaus werden zwar angestrebt, finden aber nicht bei allen Zuspruch.

### **24. Oktober 1996:**

Der Gemeinderat legt dem Stadtrat einen Projektierungskredit für die Reitschul-Sanierung in der Höhe von 425'000 Franken vor. Der Stadtrat tritt nicht auf das Geschäft ein, weil er zuerst den Entscheid des Regierungsstatthalters über die hängigen Beschwerden abwarten will.

### **1. - 3. November 1996:**

Eröffnungsfest Grosse Halle: Mit Filmen, Konzerten, Theater und einer Podiumsdiskussion läutet der Trägerverein Grosse Halle seine Aera ein.

### **8. - 10. November 1996:**

Neuntes Baufest in der RH: Zum ersten Mal sind verschiedene DJ's die eigentliche Hauptattraktion des Programms, was sich bei den Einnahmen auch bemerkbar macht. Das gewonnene Geld wird in eine neue Lüftung im SousLePont, elektrische Installationen und neue Türen gesteckt.

### **1. - 22. Dezember 1996:**

«Von Kultur bis Kommerz»: Pünktlich zur Weihnachtszeit wird in der gesamten RH ein Konsumzyklus veranstaltet. Die Wochendkultur mit den obligaten «Abfüllparties» hat bei vielen ReitschulbetreiberInnen das Bedürfnis nach Reflexion wachsen lassen. Bezeichnenderweise gelingt es jedoch nicht, den Monat Dezember von konsumorientierten Parties freizuhalten.

## **1997**

### **21. Januar 1997:**

Die Beschwerde von SVP-Stadträtin Erika Siegenthaler und weiteren rechtsbürgerlichen Politikern gegen die vom Stadtrat beschlossenen baulichen Sofortmassnahmen an der RH wird von SVP-Regierungsstatthalter Andreas Hubacher gutgeheissen. Dies bedeutet, dass es in jedem Fall eine Volksabstimmung über eine Gesamtsanierung der RH braucht, bevor auch nur die Dächer saniert werden können. Die zweite Beschwerde von Erika Siegenthaler gegen den vom Gemeinderat beschlossenen Kredit in der Höhe von 150'000 Franken für die dringendsten Sanierungsmassnahmen der Grosse Halle wird abgelehnt.

### **25. Januar 1997:**

Rund 100 Personen beteiligen sich an einer Solidaritätsdemonstration mit der MRTA-Botschaftsbesetzung in Peru. Einige Wochen später sorgt ein Transparent auf dem Grosse Halle-Dach mit der Aufschrift «Viva Tupac Amaru – Freiheit für alle politischen Gefangenen weltweit» für mediales Aufsehen. In einem Brief verlangt der Polizeidirektor Kurt Wasserfallen von der Finanzdirektorin und obersten Liegenschaftsverwalterin Theres Frösch, das Transparent entfernen zu lassen, was jedoch nicht passiert.

### **2. - 28. Februar 1997:**

«Zwischen Krieg und Frieden. Medien und Krieg im ehemaligen Jugoslawien»: Mit der Diskussions- und Veranstaltungsreihe wollen die IKuR und die Medienhilfe Ex-Jugoslawien einen Beitrag zur Differenzierung leisten: Thematisiert werden die Kriegsberichterstattung und die unabhängigen Medien.

### **5. März 1997:**

Die IKuR und die Stadt Bern einigen sich bezüglich der Einführung einer Billettsteuer in der RH nach jahrelangen Diskussionen. Damit ist ein Streitpunkt ausgeräumt.

### **20. März 1997:**

Der Boden der Grosse Halle, wird asphaltiert. Damit ist die Aktion «Neuer Boden für Kultur» abgeschlossen. Insgesamt wurden 43'000 Franken für die Boden-sanierung gesammelt.



**10. April 1997:**

Die Stadtpolizei lässt zum zweiten Mal Beton, Sand und Kies auffahren und vertreibt einige Obdachlose endgültig aus ihrem Refugium im Vorraum. Gegenüber der IKuR hat der Direktionssekretär der Stadtpolizei Bern, Beat Giraudi, im Vorfeld mit einer Buttersäureaktion im Vorraum gedroht, sich dann aber doch für die kostspieligere Beton-Variante entschieden. Alleine die Materialkosten für die Aktion belaufen sich auf 10'000 Franken. Die Vorplatzleute erklären den Vorraum zum «Museum der angewandten Repression».

**2. Mai - 6. Juni 1997:**

«Oh du weiches Fleisch»-Zyklus: Die Veranstaltungsreihe setzt sich mit Erotik, Sinnlichkeit und Pornographie auseinander und ist eine Weiterführung des «Weibereien»-Projektes von 1994.

**8. Juli 1997:**

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Dealer-Gruppen kommt es im Innenhof der RH zu einer Schiesserei, bei der niemand verletzt wird. Die IKuR entscheidet sich, die RH vorübergehend zu schliessen. In einem Communiqué fordert sie einmal mehr die Legalisierung von Drogen und ein Ende der polizeilichen Repression in der Innenstadt.

**13. Juli 1997:**

Die VV beschliesst, auch gegen den Deal vorzugehen, der innerhalb der Reitschulstrukturen stattfindet. Weil sich die Cafeteria geweigert hat, ihren Raum ebenfalls vorübergehend zu schliessen, und der Deal in der Cafeteria von einzelnen Arbeitsgruppe-Mitgliedern organisiert wird, besetzen die VV-TeilnehmerInnen das RH-Café. Sie werfen die anwesenden Leuten hinaus und wechseln die Schlösser der Cafeteria aus. Die Cafeteria wird gezwungen, die bekannten Dealer aus ihrer AG auszuschliessen. In den Tagen darauf kommt es vereinzelt zu Angriffen gegen IKuR-AktivistInnen. Eine Massenkeilerei auf dem Vorplatz mit einer von den

Dealern mobilisierten Schlägertruppe kann knapp abgewendet werden.

**23. Juli 1997:**

Der zubetonierte Vorplatzraum soll wieder geöffnet werden. Dies fordern in einer Petition die ehemaligen Vorplatzleute, die von 297 Leuten unterschrieben worden ist. Sie werfen der IKuR vor, sie löse ihre Probleme gewalttätig, während sie sich in der RH als «Friedensstifter» darstellen. In der Pressemitteilung werden zudem auf Mitte September die «1. Internationalen Chaos-Tage Bern» angekündigt.

**4. August 1997:**

Nachdem die RH mehrere Wochen lang nur während Veranstaltungen geöffnet war, macht sie ihre Tore nun wieder ganz auf. Als Schutzmassnahme bleibt fortan aber das RH-Haupttor über Nacht geschlossen. Das Wohnhaus-Treppenhaus ist nicht mehr öffentlich zugänglich. Die Cafeteria ihrerseits hat ein neues Konzept ausgearbeitet, um weiteren Vorfällen mit Dealern vorzubeugen.

**4. September 1997:**

Der Stadtrat spricht einen 480'000-Franken-Projektionskredit für die Gesamtsanierung der RH. Für einmal ist sich der Stadtrat bezüglich der RH weitgehend einig: Sogar die SVP stimmt mehrheitlich für den Kredit.

**7. September 1997:**

Ehemalige Cafeteria-AG-Mitglieder besetzen die Grosse Halle und verbarrikadieren sich. Der Verein Grosse Halle erstattet Anzeige und lässt polizeilich räumen. Nach 24 Stunden ist die Minibesetzung vorbei. Es ist das erste Mal, dass die Polizei gerufen wird, um interne Konflikte zu lösen.

**16. September 1997:**

Erste Planungssitzung zur Gesamtsanierung zwischen dem Hochbauamt und IKuR. Die IKuR versucht ihre Wünsche bezüglich der Sanierung in die Planung einzubringen, obwohl das ursprüngliche Bauhütten-Modell von der Stadt nicht akzeptiert wird. Die Gesamtsanierung umfasst den Wiederaufbau der abgebrannten Remise West, die Renovation der Gebäudehülle, die Umgebungsgestaltung, sowie Heizung, Lüftung, sanitäre Installationen, etc. in der Höhe von insgesamt 13.4 Millionen Franken.

**29. September 1997:**

«EDA goes RH»: Der «Schweizer Held von Grosny», Diplomat Tim Guldemann, sorgt für einen ungewöhnlichen Anlass im Restaurant SousLePont. Guldemann lässt sich mit der Party von allerlei Prominenz aus Politik und Kultur alles Gute für seine neue OSZE-Mission in Kroatien wünschen. Nicht alle RH-AktivistInnen finden diesen Anlass lustig und werfen dem Kneipenkollektiv eine unpolitische Haltung vor.

**31. September 1997:**

Die RH fordert von der Stadt offene Szenenplätze, wo der Kleinhandel mit Drogen toleriert wird. Sie lässt überall in der Stadt 200 Plakate in Weltformat aufhängen mit dem Text: «Eure Drogenpolitik macht uns zu schaffen. Eure Prohibition und Vertreibungspolitik zerstört nicht nur Menschen, sondern auch Freiräume.»

**Oktober 1997:**

Einige SteinhauerInnen verwandeln die Sandsteinquader, die nach der Vorplatzräumung im Oktober 1996 einbetoniert wurden, in Kunstwerke.

**22. Oktober 1997:**

Die rechtsbürgerliche Entente Bernoise präsentiert ihre Initiative «RH für alle». 55 Millionen Franken aus privater Hand sollen in die Sanierung der RH gesteckt werden. Mit diesem «Geschenk an die Stadt» will die Gruppierung die RH für gewerbliche Nutzung zurückerobern und dem selbstverwalteten Kulturzentrum ein Ende setzen.

**1998****17./18. Januar 1998:**

Zukunftswerksatz zur Gesamtanierung: Als Teil der Planung für die Abstimmungsvorlage treffen sich die Reitschul-AktivistInnen mit den mit der Planung beauftragten ArchitektInnen und Hochbauamt-Vertretern, um die Bedürfnisse und Wünsche der Reitschul-BetreiberInnen herauszufinden. Die Sanierung ist in mehreren Etappen geplant. Konkret geht es bei der Zukunftswerkstatt hauptsächlich um die erste Baustufe. Die vordringlichsten Anliegen, wie WCs und die Gestaltung des Vorraumes/Vorplatzes werden neben der Sanierung der Dächer und der Behebung anderer offensichtlicher Schäden in die erste Bauphase aufgenommen.

**2. Februar - 15. März 1998:**

Veranstaltungszyklus «Frei Handeln gegen die WTO» in der RH und anderen Berner Treffpunkten: Das Ziel ist, die wenig bekannte Funktion und Rolle der World Trade Organization öffentlich zu machen und zu diskutieren. Die Veranstaltungsreihe markiert den Beginn der Mobilisierung gegen die im Mai in Genf stattfindende Ministerkonferenz der WTO und die Feiern zum 50-jährigen Jubiläum des GATT-Abkommens.

**18. März 1998:**

Einen Monat vor Ablauf der Sammelfrist der Unterschriftensammlung der Entente Bernoise für ihre Volksinitiative «RH für alle» fehlen immer noch Tausende von Unterschriften. EB-Präsident Hans-Rudolf Ramseier erteilt dem EB-Mitglied Erwin Bischof den Auftrag, mit seinem PR-Büro die restlichen Unterschriften

einzuholen. Erwin Bischof stellt Erwerbslose ein, um auf der Strasse Unterschriften zu sammeln.

**22. März 1998:**

Aufgrund von verstärktem Druck seitens der Stadt bezüglich des Wirtepatents entscheidet die IKuR an einer VV, weitere Verhandlungen zur Patentfrage mit der Stadt zu führen, und zeigt zum ersten Mal Bereitschaft, unter bestimmten Bedingungen auf die langjährige Forderung der Behörden nach einem Patent einzusteigen.

**24. April 1998:**

Die Entente Bernoise reicht ihre Initiative «RH für alle» mit über 5200 Unterschriften ein. Ob es jemals zur Abstimmung über die EB-Initiative kommen wird, ist fraglich. Weil das mit der Initiative geforderte unterirdische Parkhaus mit maximal 500 Autoabstellplätzen der Bauordnung widerspricht, muss die Gültigkeit der Initiative juristisch geprüft werden.

**21. Mai 1998:**

Erneuter Polizeieinsatz auf dem Vorplatz: Ehemalige Vorplatz-BewohnerInnen organisieren am Auffahrtsmorgen der eine After-Hour Goa Party. Die Polizei schreitet ein und beendet die Party.

**22. Mai 1998:**

Bei einem Streit auf dem Vorplatz greift ein junger Dealer einen algerischen Asylbewerber mit einem Messer an. Der Mann wird schwer verletzt von der Ambulanz abgeholt und stirbt einige Tage später im Spital. Der Täter wird eine Woche darauf festgenommen. Nach diesem zweiten Tötungsdelikt auf dem Vorplatz will die IKuR endlich den ungastlichen Vorplatz gestalten und dort verschiedene Aktivitäten ermöglichen.